



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



3/18

23. Februar 2018

9 **Aargau**
Frühe Förderung: Noch vor dem Kindergarten-eintritt reagieren

18 **Solothurn**
Verständigung durch «Unterstützte Kommunikation»

30 **Praxis**
Filmbesprechung: Innenansicht eines Burnouts



Theaterpädagogik verbindet Kunst und Bildung

Der berufsbegleitende Studiengang CAS/MAS Theaterpädagogik richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen und an Berufsleute aus dem sozialpädagogischen Arbeitsfeld, die in ihrem angestammten Beruf oder ihrem beruflichen Umfeld theaterpädagogische Aufgaben und Projekte planen, durchführen und reflektieren.

MAS Beginn: 14. September 2018

CAS Beginn: 21. September 2018

Die nächsten Informationsveranstaltungen finden statt:

An der PHSZ in Goldau: 16. Mai 2018 (CAS) / 23. Mai 2018 (MAS)

Am Theater PurPur in Zürich: 27. Februar 2018 (CAS) / 21. August 2018 (CAS)

jeweils von 19.00 bis ca. 20.30 Uhr

Anmeldefrist: 31. Mai 2018

Pädagogische Hochschule Schwyz / Till-Theaterpädagogik

Zaystrasse 42 CH-6410 Goldau

www.phsz.ch / www.till.ch

Slalom um die Schuldenfallen

Kostenlose Infoveranstaltung für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende

7. März in Aarau und 22. August in Solothurn oder nach Vereinbarung in Ihrem Schulhaus

Es ist wichtiger denn je, die Jugendlichen in ihrem Umgang mit Geld und Konsum zu unterstützen. Wie können diese Themen im Unterricht aufgegriffen werden? Sie erhalten Hintergrundinformationen und einen Überblick über das vorhandene Praxismaterial. Lehrplan 21 kompatibel.

Anmeldung an praevention@schulden.ch oder 062 822 94 08



Ausbildungen mit Zukunft – Tag der Ausbildungen

Am Samstag, 24. März 2018 steht das Kantonsspital Baden von 9 bis 14 Uhr ganz im Zeichen der Ausbildungen.

Jugendliche, die vor ihrer Berufswahl stehen, und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Reinschnuppern und austauschen mit unseren Lernenden, Studierenden und Fachpersonen vor Ort zu allen Aus- und Weiterbildungen am KSB. Gehen Sie Ihren Weg: Kommen Sie ins KSB.



www.ksb.ch/ausbildungen

Kantonsspital Baden



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Interkulturelle Bildung und Deutsch als Zweitsprache

Sie möchten mehrsprachige Kinder und Jugendliche gezielt im Aufbau von Deutsch als Zweitsprache unterstützen und einen interkulturell geöffneten Unterricht professionell gestalten.

In diesem Zertifikatslehrgang erwerben Sie ein differenziertes Repertoire an didaktischen und methodischen Mitteln zur Sprachförderung und im Umgang mit kultureller Heterogenität. Sie gewinnen neues Fachwissen und didaktische Reflexions- und Handlungsfähigkeit in der Gestaltung einer integrierenden Schul- und Lernkultur und in der Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team.

Zielgruppe

Sie unterrichten in der Volksschule und arbeiten vorzugsweise als DaZ Lehrperson

Daten

Start: Freitag, 17.08.2018

Anmeldeschluss: Donnerstag, 01.03.2018

Weitere Informationen

www.fhnw.ch/wbph-cas-ikb-daz

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT



EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch



MATTIELLO



7 Standpunkt

Digitale Bildung ist das Gebot der Stunde. Die Kulturtechniken Rechnen, Lesen und Schreiben müssten um die «Digitale Kompetenz» erweitert werden, sagt der Bildungsdirektor Remo Ankli. Die ganzheitliche Bildung stehe aber immer noch im Zentrum.



9 Pionierprojekt

Seit 2015 investiert die Mütter- und Väterberatung des Bezirks Baden mit dem Projekt «Frühe Förderung 3» viel darin, Familien vor dem Kindergarteneintritt zu beraten und Grundkompetenzen der Kinder zu fördern – mehr dazu im Interview mit Annegret Gerber.



14 Lehrmittelplanung im Fokus

Im Hinblick auf die geplante Einführung des neuen Aargauer Lehrplans ist auch die Lehrmittelsituation von Relevanz. Die Einführungsplanung der Lehrmittelkommission zeigt auf, welche Lehrmittelwechsel in nächster Zeit anstehen.

- 3 Cartoon von Ernst Mattiello
- 7 Digitaler Wandel und Bildung als Beziehung
- 16 Portrait: Sarah Fischer

- 8 Piazza: Zum «Lehrplan 21»
- 9 Noch vor dem Kindergarteneintritt reagieren
- 12 Termine

- 14 Fokus Lehrmittelplanung
- 14 BKS aktuell
- 15 Schülerzentrierter Unterricht ist gesund

Titelbild: Das närrische Treiben hat viele Konfetti gebracht: Diese Viertklässlerin untersucht als «Professor» ihr Sammelgut am Rande des Fasnachtsumzugs in Würenlingen (AG).
Foto: Irene Schertenleib.

35 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 135. Jahrgang
Auflage: 10752 Exemplare (WEMF-Basis 2016).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Janine Frey, Volksschulamt
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
E-Mail janine.frey@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

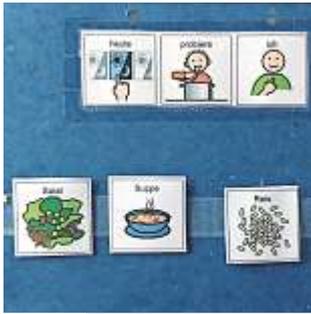
Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

Administration: Sonja Rohner
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail sonja.rohner@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²





18 **Verständigung durch Unterstützte Kommunikation**

Mit Gebärden, Piktogrammen, Tagesplänen und elektronischen Hilfsmitteln fördert die Unterstützte Kommunikation die Lautsprachentwicklung. Am Tag der Logopädie am 6. März wird diese Methode das tragende Thema sein.



24 **Berufseinstieg**

Ab Schuljahr 2018/19 können berufseinstiegende Lehrpersonen ein neues, vom Kanton finanziertes Angebot nutzen. Die Fachbegleitung Berufseinstieg bietet Unterstützung und Beratung durch Lehrpersonen und dient der Stärkung des Handelns sowie der Reflexion der eigenen Berufstätigkeit.



25 **Schulentwicklung**

An aktuellen Themen fehlt es den Schulen nicht – und auch nicht am Willen, diese zu bearbeiten. Bei der Beratung von Unterrichtsteams hingegen fällt auf, dass sie oft nicht wissen, wie sie ein Unterrichtsentwicklungsvorhaben starten sollen. Dazu einige «Spielregeln».



30 **Innensicht eines Burnouts**

Burnout ist heute auch in Lehrberufen verbreitet, weshalb sich eine Auseinandersetzung damit lohnt. Sören Senn vermittelt mit seinem Dokumentarfilm «Weg vom Fenster – Leben nach dem Burnout» differenzierte Einblicke ins Burnout-Syndrom.

18 Verständigung durch «Unterstützte Kommunikation»

- 20 9. Infotag EBA
- 21 Mit Schwung und Fun zum Schreiben
- 22 Das Konzept sollte Schule machen
- 23 Termine
- 23 Das sind wir dran
- 23 LSO-Vorteile für Mitglieder

24 Neues Angebot für den Berufseinstieg

- 36 Offene Stellen Solothurn

25 Unterrichtsentwicklung: Am Anfang steht ein gemeinsames Anliegen

- 26 Storchenforscherinnen und -forscher
- 26 «Deplatziert!» – verrückte Bewegungsphänomene
- 27 Stolpersteine beim Lesenlernen
- 28 Mehrsprachigkeit in Sprachtherapie und Unterricht
- 28 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 29 Als Söldner, Zeugwart oder Frau Hauptmann im Museum
- 29 Fit für Medien und Informatik mit «mia21»

30 Innenansicht eines Burnouts

- 31 Schulklassen für 2018 gesucht
- 31 Weiterbildung
- 32 Nein zu «No Billag» – Ja zu einem starken Service public
- 33 Schneemannslied zum Zeichnen
- 34 Agenda
- 34 Kurs

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch





Foto: Thomas Zimmermann, PH Luzern.

PH LUZERN PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Zentrum
Gesundheitsförderung ZGF

Das Zentrum Gesundheitsförderung unterstützt Schulen und Hochschulen dabei, gute Voraussetzungen für Gesundheit zu schaffen und entsprechende strukturelle Massnahmen und Angebote zu entwickeln. Es bietet Weiterbildung und Beratung für Lehrpersonen und Schulleitungen und hat sich auf die Schwerpunkte Gesundheit von Lehrpersonen, Mentale Stärke sowie Gesundheit im Unterricht spezialisiert. Das Zentrum ist national und international vernetzt und arbeitet in mehreren Kantonen und im deutschsprachigen Ausland.

Gesunde und glückliche Kinder lernen besser – dazu braucht es gesunde Mitarbeitende an Schulen!

Gesundheitsförderung. Die meisten Kinder und Jugendlichen in der Schweiz sind gesund. Allerdings häufen sich Übergewicht und psychische Beschwerden wie Stress, Unlust und Müdigkeit. Gesundheitsfördernde Schulen können einen wichtigen Beitrag leisten, damit die Schule ein gesunder Arbeits- und Lernort ist.

Lernen und Gesundheit sind eng miteinander verknüpft

Gesundheitsförderung ist eine Haltung, welche auf die konkrete Ausgestaltung der Schule und des Unterrichts Auswirkungen hat. Kinder und Jugendliche lernen am besten, wenn sie sich in der Schule wohl fühlen und gleichzeitig angeregt und gefordert werden. Sie haben den Drang, sich zu bewegen, die Welt zu erleben und zu erfahren. Lernen ist Bewegung, ist Begegnung, ist Kontakt mit der Natur, mit den Elementen, mit konkreten Herausforderungen. Lernen und Gesundheit hängen eng zusammen, das bestätigen viele Studien. Genügend Bewegung wirkt sich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit, die Motivation, das Selbstvertrauen und das Sozialverhalten aus. Auch die Ernährung hat Auswirkungen aufs Lernen.

Kinder ohne Frühstück und Znüni fallen im Verlauf des Morgens in ein Energieloch, das spürbar ist – auch Flüssigkeitsmangel führt zu einer drastischen Reduktion der Leistungsfähigkeit. Gesundheitsfördernde Schulen sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche Gesundheit nicht nur als Unterrichtsthema lernen sondern im Alltag erleben. So haben sie die Möglichkeit, selbst Kompetenzen zu entwickeln, welche es ihnen ermöglichen, gesund zu leben.

Gute Schule geht nur mit gesunden Mitarbeitenden

Voraussetzung für ein gutes Klima an Schulen sind Mitarbeitende, insbesondere Lehrpersonen, die selber bei guter Gesundheit sind. Gesundheitsfördernde Schulen und deren Schulleitungen setzen sich dafür ein, dass Lehrpersonen in ihrer Arbeit unterstützt werden und ihre Gesundheit trotz hohen beruflichen Belastungen erhalten können. Fachstellen der Pädagogischen Hochschulen und der Kantone unterstützen Schulleitungen dabei, die Gesundheit der Mitarbeitenden zu stärken. Dabei können datengestützt Massnahmen auf die Bedürfnisse der Schule und ihrer Mitarbeitenden angepasst werden. Mög-

liche Massnahmen sind schulinterne Weiterbildungsangebote, Kurse zu Selbstmanagement und Arbeitstechnik, individuelle Coachings zur Verbesserung der Bewältigungsstrategien und Beratung der Schulleitung zur Kommunikation und Zusammenarbeit in den Schulteams.



Mehr Informationen erhalten Sie bei:
Titus Bürgisser
Leiter Zentrum
Gesundheitsförderung
PH Luzern
Tel. 041 228 69 51
titus.buergisser@phlu.ch
www.phlu.ch/zgf

Gesundheit von Mitarbeitenden stärken

Das Zentrum Gesundheitsförderung berät Schulleitungen, macht online-gestützte Standortbestimmungen mit erprobten Instrumenten und entwickelt gemeinsam mit Ihnen schulinterne Weiterbildungen und Coachings.

Digitaler Wandel und Bildung als Beziehung

Standpunkt. Digitale Bildung ist das Gebot der Stunde. Die grundlegenden Kulturtechniken Rechnen, Lesen und Schreiben müssten um die «Digitale Kompetenz» erweitert werden, sagt der Bildungsdirektor Remo Ankli. Die ganzheitliche Bildung stehe aber immer noch im Zentrum.

Im vergangenen Jahr war ich Landammann des Kantons Solothurn. Es war eine ehrenvolle, interessante und gelegentlich auch zeitintensive Aufgabe. Mit eigens organisierten und medial begleiteten Besuchen konnte ich die aktuellen Tätigkeitsfelder des Departements für Bildung und Kultur in die Öffentlichkeit tragen. Bei diesen «Landammannbesuchen» wurde neben dem kulturellen und dem Sprachaustausch, der Talentförderung, der Kulturvermittlung und der Berufsbildung auch die Digitalisierung des Unterrichts thematisiert. Es war meine erklärte Absicht, die Arbeitsfelder sowie die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des Departements bekannter zu machen und damit auch Vertrauen zu schaffen.

Fundamentale Veränderungen

In der obligatorischen Schule erwerben und entwickeln alle Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen sowie ihre kulturelle Identität, die es ihnen erlauben, lebenslang zu lernen und ihren Platz in der Gesellschaft und im Berufsleben zu finden. Niemand wird bestreiten, dass wir vor neuen gesellschaftlichen Herausforderungen stehen: Der technologische Wandel durchdringt sämtliche Lebens- und Arbeitsbereiche und wirkt sich irreversibel auf unsere Gesellschaft und Wirtschaft aus. Er verändert unser privates, öffentliches und wirtschaftliches Handeln fundamental.

Die Sozialisation der Kinder verändert sich radikal. Zur Illustration mögen einige Stichworte dienen: Der Umgang mit neuen Medien, die Veränderung sozialer und emotionaler Erfahrungen, das Verschwimmen der Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Bereich, eine veränderte Berufswelt, der Verlust des schuli-

schen Informationsmonopols aber auch neue Werkzeuge für das Lernen und Arbeiten. Auf diese Entwicklungen muss die Schule reagieren. Lesen, Schreiben, Rechnen: Das waren bisher die Fertigkeiten, die als grundlegende Kulturtechniken bezeichnet wurden und die nötig waren, um sich vollwertig an der Gesellschaft beteiligen zu können. Soll die Aufzählung der Kulturtechniken auch in Zukunft sämtliche Kompetenzen umfassen, die für die Teilhabe an gesellschaftlicher Kommunikation erforderlich sind, wird sie um die «Digitale Kompetenz» erweitert werden müssen. Dabei geht es um Wissen, Verstehen und Nutzen: Es geht um die Anwendungskompetenz, die digitalen Medien in allen Bereichen des Lebens effektiv und effizient nutzen zu können. In der Medienbildung geht es darum, digitale Inhalte



«*Die allgemeine, ganzheitliche, auch musische Bildung junger Menschen bleibt im Zentrum unseres Wirkens.*»

zu produzieren, Inhalte zu reflektieren und deren Bedeutung und Wirkung zu erkennen. Und in der Informatik geht es darum, Grundkonzepte der Informatik zu verstehen und diese zur Problemlösung in allen Lebensbereichen und zum Verständnis der Informationsgesellschaft zu nutzen.

Ganzheitliche Bildung im Zentrum

Als Fazit kann man festhalten: Die bildungspolitischen Themen werden uns nicht ausgehen. Und ja, der digitale Wandel hat fundamentale Auswirkungen auf die Gesellschaft und damit auf den Bildungsauftrag der Schulen. Doch trotz all dieser gegenwärtigen, technologiegetriebenen Entwicklungen bleibt die allgemeine, ganzheitliche, auch musische Bildung junger Menschen im Zentrum unseres Wirkens. Die analoge Lehrerin, der analoge Lehrer und ihre positive Beziehung zu den Schülerinnen und Schü-

lern bleiben die entscheidenden Erfolgsfaktoren für einen erfolgreichen Unterricht. Dieses professionelle Handeln des erfolgreichen Unterrichts braucht immer auch die Wertschätzung und Anerkennung der Lehrerin und des Lehrers in der Öffentlichkeit. Zwar werden die digitalen Technologien in den kommenden Jahren verstärkt in den Schulzimmern Einzug halten, doch bleibt die Bildung auch in Zukunft primär ein zwischenmenschliches Geschehen.

Regierungsrat Remo Ankli, Bildungsdirektor

Piazza



PLV. Claudia Lauener-Gut, Präsidentin des Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverbands (PLV) warnt davor, die Reform «Lehrplan 21» kostenneutral umzusetzen. Dies ginge auf Kosten der ungebundenen Lektionen und damit auf Kosten der individuellen Förderung der Kinder und Jugendlichen und letztlich auf Kosten der Gesundheit der Lehrpersonen.

Vor Kurzem ist die Frist der Anhörung zum neuen Aargauer Lehrplan abgelaufen. Ich hoffe, dass sich viele Lehrpersonen daran beteiligt haben. Nur so haben wir eine Chance, dass unsere Stimme von der Politik gehört wird. Die Aargauer Schulen leiden bereits arg unter den stark reduzierten Ressourcen.

Eine Reform, welche Verbesserungen bringen soll, kostenneutral umzusetzen, ist absurd. Am stärksten betroffen wäre auf der Primarschule die Unterstufe. Durch die massive Erhöhung der Stundendotation würden gemäss dem Vorschlag des Regierungsrats die ungebundenen Lektionen, das heisst die Halbklassen- respektive die Teamteaching-Lektionen oder bei altersdurchmischten Klassen die Möglichkeit, in zwei- oder mehrklassigen Abteilungen mit einer Klasse zu arbeiten, weiter reduziert. Dadurch würde die Interaktionszeit zwischen der Lehrperson und dem einzelnen Schulkind massiv sinken.

Bemerkbar machen sich bei Schuleintritt die heute weniger ausgebildeten Exekutiven Funktionen*: Je jünger die Kinder sind, desto mehr bedürfen sie persönlicher Zuwendung und Betreuung. Bildungsforscher John Hattie bestätigt die Evidenz von Beziehung für den Lernerfolg. Meine Erfahrung im Berufsalltag zeigt, dass die stetig grösser werdende Heterogenität (Integrative Schulung, jüngere Kinder, Flücht-

linge) in der Primarschule mehr Unterricht in kleinen Gruppen erfordert. Individualisierend zu unterrichten in immer heterogeneren Klassen, wird immer schwieriger – dies belastet und frustriert. Gerade in integrierenden Klassen gibt es vermehrt Kinder, die von der grossen Gruppe und den vielen Interaktionsmöglichkeiten überfordert sind. Sie brauchen mehr Raum und Rückzugsmöglichkeiten. In diesen kostbaren Lektionen habe ich nicht permanent ein schlechtes Gewissen, nicht allen gerecht werden zu können. Ich habe Zeit für Beziehungsarbeit und kann die Kinder individueller begleiten – eine wichtige Voraussetzung für den Lernerfolg der Kinder.

Der Berufsalltag bestätigt mir, dass differenziertere Beurteilung und individuelle Förderung gemäss Kompetenzorientierung zwingend kleine Lerngruppen (sprich: genügend ungebundene Lektionen) benötigen. Dass die Belastungen bei einem weiteren Abbau der ungebundenen Lektionen für die Lehrpersonen steigen werden, liegt auf der Hand, wie dieses Beispiel zeigt: Eine junge Lehrperson startete nach den Sommerferien mit 26 Schulkindern in einer zweiklassigen Abteilung. Zwei Kinder aus einem anderssprachigen Landesteil zogen kurz zuvor in die Gemeinde. Bald darauf stiess noch ein Kind aus dem Ausland ohne Deutschkenntnisse zur Klasse. Die Lehrperson wusste nicht, wie sie der heterogenen Kindergruppe gerecht werden

sollte, es folgten gesundheitliche Probleme. Glücklicherweise handelte die Schulpflege rasch und pragmatisch: Sie sorgte für Randstundenbetreuung und Möglichkeiten, die Klasse zu teilen und entlastete die Lehrperson damit wesentlich.

Mit der kostenneutralen Umsetzung des Lehrplans 21 wird ein solches Vorgehen verunmöglicht, da die ungebundenen Lektionen sowohl für Randstundenbetreuung wie für Klassenteilung fehlen. Das ist am falschen Ort gespart – alv und PLV werden sich weiterhin mit allen Mitteln für eine gute, zukunftsorientierte Aargauer Schule einsetzen.

Claudia Lauener-Gut

* höhere mentale und kognitive Prozesse, die der Selbstregulation und zielgerichteten Handlungssteuerung des Individuums in seiner Umwelt dienen.

Delegiertentreffen mit Weiterbildung

Das Delegiertentreffen des PLV vom 3. April (18 bis 21 Uhr), an das auch interessierte Lehrpersonen eingeladen sind, wartet mit einem Referat von lic. phil. Kateri Lässer von der PH FHNW auf: Sie spricht über «Exekutive Funktionen in der Selbst- und Sozialkompetenz». Alle Teilnehmenden erhalten einen Weiterbildungsausweis. **Anmeldung bis 28. März** an f.schuetz@plv-ag.ch.



In Kinder und Jugendliche zu investieren lohnt sich. Foto: Christoph Imseng.

Noch vor dem Kindergarteneintritt reagieren

Frühe Förderung. Seit 2015 leistet die Mütter- und Väterberatung des Bezirks Baden Pionierarbeit: Sie investiert mit dem Projekt «Frühe Förderung 3» viel, um Familien vor dem Eintritt ihrer Kinder in den Kindergarten zu beraten und bei Bedarf an Fachstellen zu vermitteln. In dem 2017 gegründeten kantonalen Dachverband sollen nun möglichst alle Bezirke des Kantons Aargau vereint werden. Das SCHULBLATT hat mit Annegret Gerber, Geschäftsstellenleiterin der Mütter- und Väterberatung des Bezirks Baden und Initiatorin des Projekts gesprochen und sie nach dem Kern des Projekts «Frühe Förderung 3» gefragt.

Irene Schertenleib: Frau Gerber, worum geht es im Projekt «Frühe Förderung 3», das in allen Gemeinden des Bezirks Baden läuft, genau?

Annegret Gerber: Die Beobachtung, dass vermehrt Kinder mit Kompetenzschwächen in den Kindergarten eintreten, beschäftigte uns an einem Vernetzungsanlass im Frühling 2014 in Untersiggenthal. Wir suchten nach neuen Ansätzen, die niederschwellig und freiwillig sind, aber die Gemeinde nicht viel kosten durften.

Das Projekt «Frühe Förderung 3», kurz «FF3» bietet einen solchen Ansatz. Wir schreiben alle Eltern von dreijährigen Kindern an und offerieren ihnen mittels Gutscheine ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes. Laut Gesetz ist die Mütter- und Väterberatung für alle Kinder von der Geburt bis zum Kindergarteneintritt zuständig. Wir sind dadurch im Besitz der Daten der Kinder und kennen viele Eltern schon seit der Geburt.

Nach dem Versand des Briefes rufen wir alle Eltern an, die einer Belastungssituation ausgesetzt sind. Kriterien für eine telefonische Kontaktaufnahme sind: Die Muttersprache ist nicht Deutsch, eine soziale Abhängigkeit, Suchtproblematik in der Familie, Familien, mit denen wir nach der Geburt keinen Kontakt herstellen konnten, Familien mit geringem Bildungsniveau oder mit Migrationshintergrund. Diese Kriterien treffen auf etwa die Hälfte der Familien zu, welche wir anschreiben.



Annegret Gerber

Annegret Gerber ist ausgebildete Kinderkrankenschwester. Ihr späterer Berufsweg führte sie über die Tätigkeit als Mütterberaterin, Pächterin eines Gastbetriebes zur Weiterbildung Personalfachfrau HF und zur Ausbildung als lösungsorientierter Coach ZIS. Annegret Gerber brachte somit die nötigen Erfahrungen im Gesundheitsbereich mit und hat Erfahrung in der Geschäftsführung, die idealen Voraussetzungen für ihre Arbeit als Geschäftsführerin der Mütter- und Väterberatung Bezirk Baden. Aufgewachsen in einem politisch aktiven Elternhaus lernte Gerber ausserdem schon früh, wie Politik funktioniert. Sie wohnt mit ihren zwei Töchtern in Mellingen.

Anschliessend an das Telefonat folgen freiwillige Hausbesuche – ist es schwierig, Eltern für einen Hausbesuch seitens der Beraterinnen zu gewinnen?

Ja, da gibt es Hindernisse. Unsere Beraterinnen führen am Telefon quasi ein Verkaufsgespräch, wir haben unsere Mitarbeiterinnen entsprechend geschult. Neben der Akzeptanz durch die Familien brauchen wir auch die Akzeptanz in den Gemeinden. Diese wächst: die Mund-zu-Mund-Propaganda beginnt zu greifen und das Projekt zieht jetzt, eineinhalb Jahre nach dem Start, langsam weitere Kreise. Es melden sich vermehrt auch Familien bei uns, die wir telefonisch nicht kontaktiert haben, und die ihrerseits einen Besuch wünschen. Bis das Projekt gesell-

schaftlich ganz akzeptiert ist, braucht es jedoch noch Zeit.

Werden die Hausbesuche manchmal auch als Eindringen in die Privatsphäre verstanden?

Aus unserer Erfahrung heraus klar nicht. Wir machen eine Entwicklungsbeobachtung und wir arbeiten niederschwellig. Mittels Gespräch, Beobachtung und Spiel können wir den Eltern die Fähigkeiten ihrer Kinder aufzeigen und bewusst machen. Dabei spielt es keine Rolle, ob ihr Kind schon gut unterwegs ist oder noch Defizite aufweist: Unser Besuch wird am Schluss immer als sehr positiv und hilfreich wahrgenommen. Die Kinderärzte machen im Rahmen der Routineuntersuchungen auch Entwicklungskontrollen, aber heute gehen viele Eltern mit ihren Kindern bei Krankheit direkt in den Notfall und fallen somit aus dem System. Unser Angebot schliesst auch diese Lücke.

Wie sieht ein Hausbesuch konkret aus?

Wenn die Mutter – und meist sind es die Mütter – nach dem Telefonat einverstanden ist mit unserem Besuch, besucht eine Beraterin die Familie zu Hause. Sie bringt verschiedenes Material mit: Eine Schere, ein Memory-Spiel, spezielle Spielsachen und einen Beobachtungsbogen, den sie zusammen mit der Mutter ausfüllt. Mittels Letzterem werden verschiedene Kompetenzen des Kindes festgehalten: Bildet das Kind altersgerechte Sätze? Spricht es deutlich? Äussert es «Ich will»-Sätze? Kann es ruhig spielen? Hält es beim Hüpfen das Gleichgewicht und stolpert es selten? Erschreckend ist, dass die meisten Kinder erstmals eine Schere in der Hand halten, wenn wir sie mitbringen. Beim Basteln und Spielen schauen wir, ob ein Kind die Regeln einhalten kann, eigene Spielideen hat, sich aktiv beteiligt und Alltagssituationen wie das Kochen – mit Kochutensilien – nachahmen kann. Auch Emotionen werden eingeschätzt: Fühlt sich das Kind mutig? Weiss die Mutter, weshalb ihr Kind weint? Ist es bereit für den zukünftigen Kindergarteneintritt?

Wie schätzen Sie sprachliche Kompetenzen ein, wenn die Muttersprache des Kindes nicht Deutsch ist?

Wir fragen die Mutter, ob das Kind in seiner Muttersprache deutlich spricht. Wenn es nicht genügend Deutsch kann, empfehlen wir den Besuch einer Spielgruppe, denn beim Kindergarteneintritt sollte das Kind Deutsch verstehen, um kommunizieren zu können. Wenn wir Auffälligkeiten beobachten, haben wir von der Mütter- und Väterberatung verschiedene Möglichkeiten und übernehmen auch eine Triage-Funktion. Oft verweisen wir auf die Angebote von StiftungNETZ* (Heilpädagogische Früherziehung und Logopädie). Die Mitarbeitenden der Stiftung besuchen die Familien ihrerseits zu Hause und besprechen im gewohnten Umfeld, was sie brauchen. Wenn wir ein medizinisches Problem vermuten, fordern wir die Eltern auf, einen Termin mit dem Kinderarzt abzumachen und fragen später nach, ob sie diesen auch wahrgenommen haben. Weiter empfehlen wir den Besuch von Spielgruppen oder Kitas zur Entwicklungs- und Sprachförderung. Bei der Umsetzung dieser Emp-

fehlung stossen wir jedoch noch auf Schwierigkeiten.

Wieso? Gibt es zu wenige Angebote?

Nein, aber in vielen Familien mit Migrationshintergrund betreut oft die Mutter, die Schwiegermutter oder eine andere weibliche Verwandte die Kinder zu Hause. «Wieso soll das Kind eine Spielgruppe besuchen, die ich zudem noch bezahlen muss, wenn ich jemanden habe, der zu Hause wohnt und für die Kinder kocht und für sie da ist?» – so das Argument der Eltern. Sie sehen nicht ein, weshalb sie für den Spielgruppenbesuch bezahlen sollen und wieso das Spielen mit anderen Kindern in einem anderen Umfeld für die Entwicklung sehr sinnvoll sein kann. Zudem fühlen sich Frauen öfters ihrer Legitimation als Mutter oder Hausfrau beraubt, wenn sie nicht vollumfänglich und jederzeit für das Kind da sind. Für uns hingegen, die hier aufgewachsen sind, ist es selbstverständlich, dass Kinder eine Spielgruppe oder Kinderkrippe besuchen. Wir empfinden diese Institutionen als Bereicherung.

Welche Möglichkeiten gibt es bei finanziellen Hürden?

Es besteht die Möglichkeit, dass die Stiftung Soliday** den Besuch der Spielgruppe oder der Kita finanziell unterstützt. Allerdings ist die Hürde hier recht hoch, nur wer gemäss Steuererklärung über sehr wenig Einkommen verfügt, erhält einen Beitrag. Wenn gute Gründe für einen Besuch der Spielgruppe oder der Kita sprechen, können auch die Wohngemeinde oder kirchliche Organisationen um eine finanzielle Unterstützung angefragt werden. Es ist sehr erfreulich: Seit Beginn von «FF3» hat keine Gemeinde auf eine entsprechende Anfrage der Mütterberatung ablehnend reagiert. Wir versuchen wirklich, den Kindern den Besuch einer Spielgruppe zu ermöglichen. Leider scheitert dies jedoch oft vorher, weil Eltern den Zweck nicht einsehen.

Gibt es Schnittstellen zur Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)?

Im Projekt «FF3» arbeiten wir nicht mit der KESB zusammen. Aber als Mütter-

und Väterberatungsstelle erhalten wir von der KESB Aufträge für Abklärungen und Sozialberichte. Es ist leider so: Kinder, die man wirklich erreichen und unterstützen müsste, fallen durch die Maschen unserer Gesellschaft. Familien, in denen es häusliche Gewalt oder Suchtproblematiken gibt, blocken ab, wünschen keinen Hausbesuch von Seiten der Mütterberatung oder haben ein feines Gespür dafür, mögliche Kontakte, welche als Kontrolle wahrgenommen werden, frühzeitig abubrechen. Von den 55 Prozent Familien, die wir telefonisch erreichen, lassen vielleicht 20 bis 30 Prozent einen Hausbesuch zu.

Wie viele sind das in Zahlen?

Von insgesamt rund 2500 angeschriebenen Kindern erfüllen 1184 Kinder unsere Telefonkriterien. In der Zeit von August 2015 bis Ende 2016 konnten wir 575 Familien telefonisch erreichen. Wir haben 280 Kinder (das entspricht 49 Prozent aller Telefonate) zu Hause besucht. Das hört sich nach wenig an. Aber betrachten wir beispielsweise die 21 Kinder, die wir an die StiftungNETZ weitergeleitet haben: Von ihnen brauchten alle kurz vor oder nach Kindergarteneintritt keine logopädische oder heilpädagogische Unterstützung mehr, weil sie die altersgerechten Kompetenzen erlangten. Da erreichten wir aus unserer Sicht schon sehr viel. Würde das Kind erst im Kindergarten abgeklärt, verginge wegen der langen Wartezeit bei den entsprechenden Beratungsstellen sehr viel Zeit bis Massnahmen ergriffen werden könnten und diese dann auch greifen würden.

Sie sagen, sie begleiten die Kinder bis fünfjährig, dann käme es ja zu Überschneidungen mit dem Kindergarten – wie sieht es da gegenwärtig aus?

Sobald ein Kind in den Kindergarten eintritt, greift das Schulsystem. Dann ist nicht mehr die Mütterberatung zuständig, sondern es wird zum Beispiel der schulpädagogische Dienst involviert. Wir sind vor allem vor dem regulären Kindergarteneintritt gefragt, wenn die Eltern den Eindruck haben, das Kind sei noch nicht reif für den Kindergarten. Mir ist

Kantonaler Verband

Anfang 2017 wurde auf Initiative der Mütter- und Väterberatung des Bezirks Baden (MVB) unter Präsident Thomas Heimgartner ein Kantonalverband gegründet. Neun Bezirke des Kantons sind bereits Mitglied, ein zehnter signalisierte seine Zustimmung. Ziel ist es, alle Bezirke unter diesem Dach zu vereinigen. Der Kantonalverband ist überzeugt davon, dass dies der Mütter- und Väterberatung als Gesamtes auf verschiedenen Ebenen viele Vorteile und Nutzen bringen wird. Auch für den Kanton Aargau ist das Thema «Frühe Förderung» ein wichtiges Thema, die Kosten im Kindergarten und in der Schule für Integrations- und Migrationsmodelle sind hoch. Der MVB Bezirk Baden übernimmt mit dem «FF3» eine Pionierrolle im Kanton, der sehr an diesem Projekt interessiert ist. Zurzeit ist eine Studie an der Hochschule Luzern in Auftrag, die die Wirksamkeit des Projekts evaluieren soll. Die Mercator Stiftung Schweiz und das Aargauische Departement des Inneren beteiligen sich an der Finanzierung der Studie. www.mbv-aargau.ch



es sehr wichtig, dass wir mit den Kindergärtnerinnen Hand in Hand zusammenarbeiten. In vielen Gemeinden klappt das schon recht gut. Neu gibt es in Mellingen zum Beispiel einen Runden Tisch, den «Frühförderungs-Tisch», an dem alle Akteure der Frühen Kindheit, also auch die Kindergärtnerinnen und die Schulleitung teilnehmen.

Haben Sie das Ziel, solche Runden Tische zu institutionalisieren?

Ja. Ich versuche, diese aufzubauen, denn die Vernetzung untereinander ist sehr wichtig. Dadurch können Synergien optimal genutzt werden und alle Beteiligten können bei schwierigen Familiensituationen zusammenarbeiten.

Sinnvoll wäre ein Bildungs- oder Frühförderungs-Netzwerk, in dem alle Akteure voneinander wissen ...

... Ja, daran arbeitet auch der Kanton. Es existieren im Aargau viele gut funktionierende Angebote, nur weiss man

«**Ich glaube an das Projekt, es ist für mich die logischste Sache, die man machen kann.**»

es nicht. Ich wusste zum Beispiel auch nicht, dass man als Eltern beim schulpsychologischen Dienst vorbeigehen kann, wenn man ein Problem hat. Umgekehrt waren sich viele Kindergärtnerinnen in Wettingen dessen nicht bewusst, dass wir als Mütter- und Väterberatung mehr machen als nur Säuglinge wägen und messen. Dies ist nur noch ein kleiner Teil unserer Arbeit. Die Hauptarbeit ist die Begleitung und Beratung der Eltern bei der Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder bis zum Kindergarteneintritt. Auch gewinnt die Abklärungsarbeit bei Verdacht auf Kindsmisshandlung immer mehr Bedeutung in unseren Beratungsstellen.

Wer müsste die unterschiedlichen Angebote idealerweise koordinieren?

Der Kanton hat früh gemerkt, dass es nach dem ersten Lebensjahr bis zum Kindergarteneintritt eine Lücke im Beratungsangebot gab. Deshalb passte er 2009 das Gesundheitsgesetz an, erweiterte den gesetzlichen Leistungsauftrag der Mütter- und Väterberatung und schulte die Beraterinnen entsprechend. Leider ist jedoch das veraltete Bild der Mütterberaterinnen immer noch in vielen Köpfen verankert. Ich wirke dem entgegen, indem ich bei jedem Vortrag über das FF3-Projekt gleichzeitig auch unser vielseitiges Beratungsangebot vorstelle. Die Mütter- und Väterberatung wird von den Gemeinden finanziert – unser Angebot kostet diese rund 8 Franken pro Einwohnerin oder Einwohner. Es liegt also auch im Interesse der Gemeinden, dass unsere Beratungen rege besucht werden.

Sie haben die Ausbildung angesprochen – wie sind die Beraterinnen ausgebildet?

Früher waren es «Kinderkrankenschwestern», heute sind es Pflegefachfrauen mit Schwerpunkt «Kind und Familien» – wobei die Ausbildung sich gerade im Umbau befindet. Neben Berufserfahrung ist auch ein Nachdiplomstudium notwendig, auch dieses befindet sich im Umbau. In Zukunft soll es eine eidgenössisch anerkannte Fachausbildung für Mütterberaterinnen geben. Eine spezialisierte Ausbildung wird immer wichtiger, denn zwei- oder dreijährige Kinder können noch nicht artikulieren, wenn etwas in der Familie nicht stimmt. Unsere Beraterinnen sind für die entsprechende Beobachtung und Wahrnehmung der feinen Signale geschult. Ein Säugling, der in einem nicht gesunden Familiensystem aufwächst, ist viel verspannter und verkrampfter. Wenn ein Kind überangepasst ist, kann dies auch ein Zeichen dafür sein, dass etwas nicht stimmt. Ein Kind spiegelt die Familiensituation, man muss jedoch genau hinschauen.

Arbeiten Sie auch mit dem Marie Maierhofer Institut für das Kind (MMI)*** zusammen?

Ich empfehle unseren Beraterinnen den Weiterbildungslehrgang «CAS Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)», den das MMI zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Thurgau anbietet. Unsere Beraterinnen in Baden wurden schweizweit auch als erste in systemisch-lösungsorientierter Beratung geschult. Unser Ziel ist, dass eine Mutter selber erkennen kann, was sie persönlich unternehmen kann, um die Situation zu verändern. Wir stärken die Eltern in ihrer Kernkompetenz, indem wir ihnen helfen, ihre Stärken zu mobilisieren.

Wie geht es nun weiter mit dem Projekt FF3 – ist dieses zeitlich limitiert?

Die PH Luzern erarbeitet im Auftrag des Bezirks Baden eine Wirksamkeitsstudie (vgl. Kästchen), im April sollten erste Resultate vorliegen. Ein Ziel unseres Projektes ist es, dass das Angebot an notwendigen schulischen Stützmassnahmen nach Kindergartenbeginn gleichbleibt und nicht weiter ansteigt. Ob der Projektzeitraum von 1,5 Jahren für klare Aussagen schon genügt, ist fraglich. Aber das Projekt ist

gut unterwegs. Die Mütterberatung des Bezirks Aarau startete «FF3» dieses Jahr. Die Bezirke Zofingen und Brugg überlegen sich, das Projekt zu übernehmen, ebenso wie der Kanton Bern. Wenn die Resultate der Studie positiv ausfallen wird «FF3» im Bezirk Baden sicher weitergeführt. Dass wir neu im Kantonalverband Mitglied sind, ermöglicht es auch, auf diesem Weg Unterstützung für das Projekt zu erhalten. Der finanzielle Mehraufwand dafür ist in den einzelnen Mütterberatungen der Bezirke gering: 10 Stellenprozente auf 1600 Kinder – ein kleiner Aufwand mit einer grossen Wirkung. Ich glaube an das Projekt «Frühe Förderung 3», es ist für mich ein äusserst sinnvolles Projekt: Wenn ein Kind gut im Kindergarten starten kann, hat es bessere Chancen auf schulischen Erfolg. Das wird auch schweizweit funktionieren, ohne zusätzlich riesige Summen auszugeben – das macht meine Begeisterung aus.

Interview: Irene Schertenleib

Weiterführende Links:

- * StiftungNETZ: Die StiftungNETZ ist vom zuständigen Kanton beauftragt, heilpädagogische Frühförderung und Logopädie im Frühbereich anzubieten. www.stiftungnetz.ch
- ** Die Stiftung Soliday fördert benachteiligte Kinder im Vorkindergartenalter durch Kostengutsprachen für Kindertagesstätten und Spielgruppenplätze: <https://soliday-aargau.ch/>
- *** Das Marie Maierhofer Institut für das Kind (MMI) ist ein Kompetenzzentrum für frühe Kindheit. Es beschäftigt sich mit den Voraussetzungen einer gelingenden sowie mit der Prävention einer problematischen Entwicklung von Kindern. www.mmi.ch

alv an Zusammenarbeit interessiert

Das SCHULBLATT hat bei Elisabeth Abbassi, Präsidentin des alv nachgefragt: Der Lehrerinnen- und Lehrerverband ist sehr interessiert an einer Zusammenarbeit mit dem Kantonalverband. Für den alv ist die Stärkung der Frühen Förderung von Kindern sehr wichtig und für den Kindergartenbeginn von grosser Bedeutung.

Termine

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

► 3. April, 18 bis 21 Uhr

Das diesjährige Treffen der Delegierten und weiterer interessierter Lehrpersonen wartet mit einem Referat von lic.phil. Kateri Lässer der PH FHNW auf: Sie spricht über «Exekutive Funktionen in der Selbst- und Sozialkompetenz». Alle Teilnehmenden erhalten einen Weiterbildungsausweis. Anmeldung bis 28. März an f.schuetz@plv-ag.ch

Kantonalkonferenz

► 23. Mai

Themenkonferenz zum Thema Gesundheitsschutz der Lehrpersonen im Kultur- & Kongresshaus Aarau

Kantonalkonferenz

14. September, 13.30 Uhr

Delegiertenversammlung in Aarau

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband

► 24. Oktober

Delegiertenversammlung alv

Fraktion Sek1

► 31. Oktober

Mitgliederversammlung

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

aktiv. wirksam.
erfolgreich.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich

Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung

c/o Sekretariat alv
Postfach 2114
5001 Aarau



SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Fokus Lehrmittelplanung



Übersicht. Im Hinblick auf die geplante Einführung des neuen Aargauer Lehrplans ist auch die Lehrmittelsituation von Relevanz. Die Einführungsplanung der Lehrmittelkommission zeigt auf, welche Lehrmittelwechsel in nächster Zeit anstehen.

Nebst einer gezielten Weiterbildung sind vor allem Lehrmittel ein wichtiges Instrument für Lehrpersonen, um die Anforderungen des neuen Lehrplans im Unterricht umsetzen zu können. Dementsprechend zentral ist die Frage, ob bis zur geplanten Einführung des neuen Aargauer Lehrplans Volksschule geeignete Lehrmittel für alle Zyklen vorliegen.

Neuentwicklungen und Überarbeitungen

Die positive Nachricht vorweg: Bis zur geplanten Einführung im Schuljahr 2020/21 stehen voraussichtlich in fast allen Fachbereichen geeignete Lehrmittel zur Verfügung. Die Lehrmittelverlage arbeiten zurzeit intensiv an Neuentwicklungen und Überarbeitungen im Sinne der Kompetenzorientierung und so ist in den meisten Fachbereichen die Lehrmittelsituation aufgrund der laufenden Entwicklungsarbeiten sehr günstig. Obwohl bereits heute viele Lehrmittel Elemente eines kompetenzorientierten Unterrichts enthalten, stehen in den nächsten Jahren einige Lehrmittelwechsel an. Um die

Einführung der neuen Lehrmittel rechtzeitig planen zu können, findet man auf dem Schulportal die Mehrjahresplanung der kantonalen Lehrmittelkommission, welche einen Überblick gibt zur aktuellen Lehrmittelsituation im Kanton Aargau sowie zur zeitlichen Staffelung der Lehrmittelsentscheide.

Weitere Informationen

Die Lehrmittelplanung 2018–2024 sowie die aktualisierten Lehrmittelverzeichnisse findet man auf dem Schulportal unter Unterricht & Schulbetrieb → Lehrplan, Lehrmittel & Fächer Volksschule → Lehrmittel Volksschule.

Die aktuellen Planungsangaben der Verlage findet man entweder auf den entsprechenden Verlagsseiten oder auf der Website der Interkantonalen Lehrmittelzentrale (ilz) www.ilz.ch → Verzeichnisse → Lehrmittelagenda.

Julienne Furger, Lehrmittelkommission, Abteilung Volksschule, BKS



BKS aktuell

Anhörung neuer Aargauer Lehrplan Volksschule beendet

Die seit dem 2. November 2017 laufende Anhörung zum neuen Aargauer Lehrplan für die Volksschule wurde am 2. Februar beendet. Die Anhörung umfasste eine obligatorische Anhörung zum Verpflichtungskredit für die Umsetzung der nationalen Sprachenstrategie und eine fakultative Anhörung zu Stundentafel und Inhalten des neuen Lehrplans. Der weitere Zeitplan:

- Auswertung der Rückmeldungen der Parteien, Verbände und weiteren.
- Sommer 2018: Beschluss Regierungsrat (unter Einbezug des Erziehungsrats)
- 2018–2020: Vorbereitung der Einführung: Weiterbildung von Lehrpersonen und Schulleitungen, Überprüfung der Lehrmittel, Anpassung der Instrumente, Vorbereitung an Schulen vor Ort, etc.
- ab Schuljahr 2020/21: gestaffelte Einführung des neuen Lehrplans Volksschule Aargau

Weitere Informationen zum Projekt neuer Aargauer Lehrplan für die Volksschule sind zu finden unter www.bks.ch/volksschule → Projekte → Neuer Aargauer Lehrplan

Handreichung Logopädie- und Legasthenietherapie überarbeitet

Per Januar 2018 ist die überarbeitete Handreichung Logopädie- und Legasthenietherapie (Version 5) veröffentlicht worden. Neben der pauschalen Zuteilung der Lektionen für verstärkte Massnahmen ist als wesentliche Neuerung der Verzicht auf Reihenuntersuchungen in die Handreichung Logopädie- und Legasthenietherapie aufgenommen worden. Die Handreichung sowie weitere nützliche Informationen und Dokumente sind im Schulportal zu finden unter www.schulen-aargau.ch → Besondere Förderung → Sprachheilunterricht (Logo/Lega).

Kommunikation BKS

Schülerzentrierter Unterricht ist gesund

«gesund und zwäg i de Schuel». Wie kann Unterricht nicht nur erfreuliche Lernfortschritte bringen, sondern auch gut für die Gesundheit sein? Die Schule Neuenhof hat zwei Schulentwicklungsprojekte lanciert – mit ermutigenden Resultaten.

Offener Unterricht und Lernlandschaften sind zwei Schulentwicklungsprojekte an der Schule Neuenhof. Sie zielen darauf, den Unterricht schülerzentriert auszurichten: Im offenen Unterricht bestimmen die Schülerinnen und Schüler selber, an welchen Zielen sie wann arbeiten, wie lange sie üben und wann sie den entsprechenden Leistungsnachweis erbringen. In Lernlandschaften vertiefen sie nach eigenem Interesse, was sie zuvor als gemeinsamen Input erlebt haben. Zahlreiche Lehrpersonen in Neuenhof haben ihren Unterricht in eine dieser Richtungen weiterentwickelt, zum Beispiel indem sie den Kindern geeignetes Lernmaterial zur Verfügung stellen, sie in ihren Lernkompetenzen stärken und im Unterricht individuell begleiten.

Gesund für Lehrpersonen und Kinder

Was bedeutet dies für den Aufwand und die Belastung der Lehrpersonen? Eine Spontanumfrage bei einigen Beteiligten zeigt: Sie investieren zwar viel Arbeit in ihren Unterricht und erleben ihn als körperlich anstrengend. Aber sie ziehen eine grosse Befriedigung daraus, sie fühlen

sich in ihrem Selbstwert gestärkt, und die Teamarbeit gibt ihnen Rückenwind. Sie schätzen die Autonomie, dank der sie vieles ausprobieren und verwirklichen können. Die Kinder ihrerseits kommen gern zur Schule, sie werden von den Lehrpersonen als stark und selbstbewusst erlebt. Eine Lehrperson führt das darauf zurück, dass die Kinder nicht schubladisiert, sondern individuell ernst genommen und gefördert werden. Eine andere Lehrperson berichtet, dass sie einmal gesundheitlich angeschlagen war und die Kinder sehr verständnis- und rücksichtsvoll reagiert hätten – ein deutliches Zeichen, dass Kinder und Lehrpersonen das Lernen ins Zentrum stellen und einander Sorge tragen.

Zusammenspiel von Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden

Viele Elemente einer Schule sind auf Leistungsfähigkeit ausgerichtet. Sie mit gesundheitlichen Aspekten zu verknüpfen kann auf den ersten Blick schwierig sein, ist aber sehr wohl möglich. Zwei Leitgedanken sind zentral dafür, wenn Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden zusammenpassen sollen. Einerseits soll sich Leistungsfähigkeit nicht durch die Ausbeutung eigener Ressourcen ergeben, sondern durch die Erfüllung grundlegender Bedürfnisse und durch die Freude am Erbringen von Leistungen. Ausserdem soll sich Wohlbefinden nicht durch Distanzierung, Schonung und Entspannung ergeben, sondern durch Identifikation mit

einer Aufgabe, durch Entfaltung des eigenen Potenzials und Erfahrungen des Gelingens. Anhand der Frage «Was macht es aus, dass der Unterricht nicht nur erfreuliche Lernfortschritte bringt, sondern auch gut für die Gesundheit von Kindern und Lehrpersonen ist?», zeigt die Schule Neuenhof am Vernetzungstreffen vom 30. Mai auf, wie sich im konkreten Fall der schülerzentrierte Unterricht auf die Gesundheit auswirkt (siehe Kasten). Referate, Workshops und weitere Themen wie Schul- und Unterrichtsentwicklung, Prävention und Cybermobbing runden die Veranstaltung ab.

**Caroline Witschard, Koordinatorin
Gesundheitsfördernde Schule Aargau**

Vernetzungstreffen «gesund und zwäg i de Schuel»

Ein gesunder Unterricht für Kinder und Lehrpersonen – wie schaffen wir das? Dies der Titel des Vernetzungstreffens «gesund und zwäg i de Schuel» vom Mittwoch, 30. Mai (13.30 bis 17 Uhr) an der Schule Neuenhof. Eingeladen sind alle Aargauer Schulen bzw. interessierte Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulsozialarbeitende, Behördenmitglieder sowie Anbieter von Gesundheitsförderungsdienstleistungen. Die Teilnahme ist kostenlos. Programm und Anmeldung: www.gesundeschule-ag.ch



Schule Neuenhof im Aufbruch. Foto: Markus Kriesi.

Mit Verve und vollem Einsatz



Portrait. Sarah Fischer war während 16,5 Jahren Schulmusiklehrerin an der Oberstufe in Frick. Nun wagt sie kurz vor ihrem 50. Geburtstag den Wechsel zur Stufenleiterin Kindergarten und Musikschulleiterin in Hunzenschwil, nachdem sie bereits vor einem Jahr ein kleines Pensum als Musikschulleiterin in Kulm übernommen hatte.

Rund zwanzig Schülerinnen und Schüler, die meisten davon Mädchen, und drei Lehrer gruppieren sich um den schwarzen Flügel im Souterrain von Gebäude «B» der Bezirksschule Frick, an dem Sarah Fischer die jungen Sängerrinnen und Sänger des Freifachs Chor mit Gesang und Klavier begleitet. Die Lehrer verstärken Bass und Tenor, seit Jahren sind sie dabei, einer von ihnen übernimmt jeweils auch das Einstudieren neuer Melodien mit den Jungs. Auf dem Programm stehen an diesem Januarmorgen Lieder in verschiedenen Sprachen. Allen gemeinsam ist, dass es um Tiere geht. Dazu gehört der Hit von 2014 «Rise like a phoenix», mit dem der Österreicher Thomas Neuwirth alias «Conchita Wurst» den European Song Contest gewann oder Göläs Mundart-Song «E Schwan so wiss wie Schnee». Das Thema «tierisch» wird Sarah Fischer nicht mehr ganz abschliessen können. Denn per Ende Semester wechselt sie von der Bezirksschule Frick nach Hunzenschwil, wo sie beruflich Neues wagt: Sie übernimmt die Stufenleitung Kindergar-

«*Man muss die Kinder gerne haben,
mit denen man zusammenarbeitet.*»

ten und die Leitung der Musikschule, unterrichten wird sie dann nicht mehr.

«Ich habe mir immer gewünscht, dass ich, wenn meine eigenen Kinder so alt sind wie die Schülerinnen und Schüler, die ich unterrichte, etwas anderes machen könnte», begründet sie ihren Wechsel zum jetzigen Zeitpunkt. Das Älterwerden brachte es auch mit sich, dass ihr Popmusik-Geschmack immer stärker abwich von demjenigen ihrer Schülerinnen und Schüler. «Ich muss ja schon mitleben können», findet Fischer. Was der ausgebildeten Primarlehrerin und Schulumusikerin mitunter auch etwas zu schaffen machte, waren die falschen Töne, die sie im Musikunterricht immer wieder hören musste. «Wenn man musikalisch ist, kann es anstrengend sein, im Musikunterricht nie einen reinen Klang hinzubringen.» Es war an der Zeit, etwas zu ändern, und Fischer entschied sich für die Schulleitungsausbildung, die sie 2015 abschloss.

Im Anschluss an ihre drittletzte Chorstunde in Frick hat sie Zeit für einen Rückblick. «Ich glaube, die Kinder hatten mich gerne», erzählt sie und man glaubt es ihr sofort, nachdem man ihren Umgang mit den Jugendlichen beobachtet hat: Sarah Fischer lobt, gibt Anweisungen, lacht, macht auf Rhythmisierungen im Notenblatt aufmerksam – die Jugendlichen hören zu und setzen um. Im Gespräch erzählt sie, dass sie im Unterricht

gerne mit verschiedensten Materialien arbeitete, Musiktheoretisches auch sinnlich vermitteln wollte. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die «Tonleiter» – eine kleine Holzleiter, an der sie Figürchen hinauf- und hinunterklettern liess und zum Vergnügen der Schülerinnen und Schüler auch mit diesen sprach. «Obwohl hier Oberstufenschülerinnen und -schüler im Unterricht sind, haben sie das geliebt!», sagt Fischer lachend. Dass die Jugendlichen sie mögen, zeigt ein weiteres Beispiel einer herzerwärmenden Situation: So hatte ihr eine Schülerin einmal eine ganze Tasche voller Medaillen von zu Hause mitgebracht, aus denen sich Fischer eine aussuchen durfte, weil sie selber im Sport nie eine erhalten hatte. «Es ist ganz wichtig, dass man die Kinder gerne hat, mit denen man zusammenarbeitet», bringt es Fischer auf den Punkt. Dies bedeute aber auch, ihnen sagen zu können, wenn etwas nicht gut laufe. Diese Art des Unterrichtens, verbunden mit viel Vorbereitung, kostet Energie. Anders möchte Fischer aber nicht unterrichten: «Ich kann nichts «Halbbatziges» machen, es wäre für mich nicht gut, wenn ich merken würde, dass ich keine Verve mehr für die Schule oder die Band habe.»

Die Band: Seit zwanzig Jahren spielt Sarah Fischer in der vierköpfigen Akustikformation «Misty Blue» Gitarre und singt – am liebsten mehrstimmig. Der Musikstil «Americana» beinhaltet neben

Bluegrass- und Folksongs auch latein-amerikanische Lieder, es sind Lieder, die Fischer viel bedeuten, seit sie als 16-Jährige ein für sie prägendes Jahr in Ecuador verbracht hat. Ein Banjo, zwei Gitarren, ein Bass und drei Gesangsstimmen machen die Band aus.

Doch nicht nur Musik ist Fischer wichtig. Auf langen Spaziergängen kommen ihr neue Ideen, ebenso schätzt sie die guten Gespräche mit ihrem Freund, aber auch mit ihrem 13-jährigen Sohn und ihrer 15-jährigen Tochter. Und auch wenn es dafür noch keine Sport-Medaille gegeben hat: Im Sommer spielt Fischer Ping-Pong, im Winter Badminton in der Halle.

Auf die Frage, was sie sich für das neue Jahr und die neue Stelle wünscht, muss Fischer nicht überlegen: «Ich möchte rasch einen Überblick über die neuen Aufgaben haben, ich arbeite gerne strukturiert.» Wichtig ist ihr auch, dass das Zwischenmenschliche im Kollegium stimmt, dass gegenseitiges Interesse und Anteilnahme vorhanden sind und Offenheit für neue Ideen. Ob sie ganz ohne Unterrichten sein kann, wird sich weisen. Zunächst geht es nun für sie darum, Neues zu wagen: «Das tut mir gut!»

Irene Schertenleib

Verständigung durch «Unterstützte Kommunikation»

Logopädie. Mit Gebärden, Piktogrammen, Tagesplänen und elektronischen Hilfsmitteln fördert die Unterstützte Kommunikation die Lautsprachentwicklung. Am Tag der Logopädie am 6. März wird diese Methode das tragende Thema sein.

Sie haben sicher schon einem Kind mit Händen und Füßen etwas erklärt? Ein Lied oder einen Vers mit Handzeichen begleitet? Einen Arbeitsplan mit Bildern erstellt? Einen Wochenplan an die Tafel gehängt? Dies alles und viel mehr kann Unterstützte Kommunikation sein. Mit Unterstützter Kommunikation (UK) werden alle pädagogischen und therapeutischen Hilfen bezeichnet, die Personen mit eingeschränkten sprachlichen Kompetenzen zur Verständigung angeboten werden.

Noch vor zehn Jahren herrschte die Meinung, dass sich Logopädinnen und Logopäden vor allem um die Förderung der Lautsprache zu kümmern hätten, und dass Methoden der Unterstützten Kommunikation (Gebärden, Piktogramme, elektronische Hilfsmittel) die Lautsprachentwicklung verhindern oder zumindest bremsen würden. Diese Ansichten sind noch nicht ganz verschwunden. Die Forschung konnte aber in den letzten Jahren belegen, dass Methoden der UK die Lautsprachentwicklung nicht hemmen, sondern im Gegenteil, eher förderlich beeinflussen. Zudem haben die technischen Errungenschaften der letzten Jahre dazu beigetragen, dass UK verbreiteter angewendet wird.

Das Einsatzgebiet der UK ist gross und vielfältig. Es reicht von Menschen, welche aufgrund einer Behinderung nicht oder nur ungenügend zur Lautsprache kommen, über Menschen, die eine schwere Spracherwerbsstörung haben und daher von fremden Personen nicht oder kaum verstanden werden. Weiter können Methoden der UK auch erfolgreich bei Kindern, die noch kaum Deutsch können oder mutistische Züge zeigen, angewendet werden.

Wie kann also UK im Schulalltag zielgerichtet in der Praxis umgesetzt werden?



Mit verschiedensten Hilfsmitteln fördert UK die Lautsprachentwicklung. Fotos: zVg.

Gebärden unterstützen Schlüsselwörter

Eine Möglichkeit der UK ist die Verwendung von Gebärden. Hier muss abgegrenzt werden zu der Deutschschweizer Gebärdensprache, die als eigenständige Sprache mit grammatikalischen Regeln und verschiedenen Dialekten funktioniert. In der UK werden Gebärden immer lautsprachlich unterstützt. Das bedeutet, dass der Sprechende Kommunikationspartner nur die relevanten Schlüsselwörter gebärdet und dazu spricht. Die Tatsache, dass es in der Schweiz verschiedene Gebärdensysteme gibt, kann für

Verwirrung sorgen. Aus Sicht der Logopädie ist es aber zweitrangig, mit welchem Gebärdensystem gesprochen wird, so lange Gebärden den Kindern angeboten werden.

Gebärden können beispielsweise beim Bilderbuch erzählen angewendet werden, um Schlüsselwörter hervorzuheben. Beim Üben von Fragesätzen sind die passenden Gebärden zu den Fragewörtern (wie, wo, was, wer) eine grosse Hilfe für Kinder mit Sprachverständnisproblemen. In der Arbeit mit Kindern, die Schwierigkeiten bei der Wortspeicherung oder dem



Piktogramme können bei Bilderbüchern eingesetzt werden.

Wortabruf haben, sind Gebärden eine gute Methode, damit sich die Kinder einerseits die Wörter leichter merken oder andererseits durch die Gebärde das Wort einfacher abrufen können.

Piktogramme sind hilfreich

Auch Piktogramme können bei der Wortschatzarbeit und zur Visualisierung und Strukturierung hilfreich sein. So kann beispielsweise der Tagesablauf der Kinder mit Piktogrammen visualisiert werden. Teilweise geschieht das mit grossen Piktogrammen an der Wandtafel, teilweise mit individuellen Plänen für jedes Kind. Das Visualisieren des Tagesablaufs hat viele Vorteile. Die Schülerinnen und Schüler lernen ihren Tagesablauf kennen und beginnen mit der Zeit ein Piktogramm mit einer Handlung in Verbindung zu bringen. Dies ist im weitesten Sinn eine Vorläuferfähigkeit zum Lesenlernen. Aus diesem Grund sollten alle Piktogramme mit Schrift versehen werden. Zudem unterstützen die Tagespläne die Kinder in ihrer Selbstständigkeit. Sie können am Plan ablesen, was an einem Kindergarten- oder Schulumorgen alles passieren wird und können sich dementsprechend vorbereiten. Das Vorhersehbare unterstützt auch Kinder mit autistischen Verhaltensweisen. Für diese Kinder sind Veränderungen, auch solche, welche für uns gar kein Pro-

blem darstellen, oftmals mit viel Stress verbunden. Durch einen Tagesplan können solche Stressmomente entschärft werden. Einige Kinder profitieren auch von kleinen Hosensack-Plänen, die sie selber immer wieder anschauen können. Dies kann besonders dann relevant sein, wenn besondere Ereignisse wie ein Sporttag oder eine Wanderung anstehen. Gut bewährt hat sich der Einsatz der Piktogramme beispielsweise auch bei Kindern, die Schwierigkeiten mit dem korrekten Satzbau haben. Die Bildfolge zeigt dem Kind die korrekte Satzstruktur und kann wie ein Spickzettel verwendet werden. Diese werden dann bei Spielen, bei Bilderbüchern oder auch bei der Versprachlichung von Handlungen eingesetzt. Aufgrund der klaren und einfachen Bildsprache eignen sich Piktogramme ebenfalls sehr gut, um Regeln oder unerwünschte Verhaltensweisen zu visualisieren. Sehr zu empfehlen ist die Piktogrammsammlung «Metacom» von Annette Kitzinger.

UK-Förderung auf allen Ebenen

UK-Förderung findet also nicht nur einmal wöchentlich in der Logopädie statt. Sollen UK-Massnahmen zielgerichtet in der Praxis implementiert werden, müssen alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen. Dabei kann die Logopädin oder der Logopäde eine tragende Rolle spielen. Die

Hauptaufgabe ist nicht «nur» das Therapeutische Einzelsetting, sondern das Anleiten und Coachen von Eltern und Lehr- und Betreuungspersonen im Umgang mit UK.

Natürlich gibt es auch Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gar nicht oder nur unzureichend zur Lautsprache kommen, sodass sie für Aussenstehende nicht oder kaum verständlich sind. In diesen Fällen werden die Kinder mit einem elektronischen Sprachausgabegerät versorgt und im Idealfall durch eine UK-Fachperson begleitet.

Die technischen Fortschritte der letzten Jahre haben enorme Verbesserungen für nichtsprechende Menschen gebracht. Waren elektronische Sprachausgabegeräte noch vor wenigen Jahren schwere und unhandliche Geräte, sind sie heute meistens nicht grösser und schwerer als ein iPad. Sogar Menschen, die körperlich so eingeschränkt sind, dass sie nur die Augen willentlich bewegen können, haben heute die Möglichkeit, ein Kommunikationsgerät mit Augensteuerung zu bedienen. Die Versorgung mit einem elektronischen Sprachausgabegerät geht meistens mit einer IV-Abklärung einher. Für Fragen, bei Unklarheiten oder Unsicherheiten stehen die Logopädinnen und Logopäden zur Verfügung.

Barbara Knecht, Stefanie Rippstein,
Susan Allemann



Versprachlichung von Handlungen lassen sich gut mit Piktogrammen darstellen.

Informationen

- www.metacom-symbole.de
(Piktogramm-Symbolsammlung)
- www.tanne.ch/porta
(Gebärdensammlung für Menschen mit einer Behinderung)
- <https://signsuisse.sgb-fss.ch/de/>
(Homepage des Schweizerischen Gehörlosenbunds)
- www.gebaerdensprache-lernen.ch
- www.activecommunication.ch
(Webshop für UK Material)

9. Infotag EBA

Altes Spital Solothurn. Am Donnerstag, 8. März, findet im Alten Spital Solothurn zum 9. Mal der Info-Tag EBA statt.

Der Infotag EBA Solothurn bietet mit seinen vielfältigen Angeboten die Gelegenheit, die positiven Eigenschaften der zweijährigen Grundbildung zu erfahren. Darüber hinaus bringt die Veranstaltung Jugendliche mit erschwerten Bildungsvoraussetzungen sowie ihre Bezugspersonen mit der Wirtschaft in Kontakt und in gegenseitigen Austausch und regt damit die jungen Menschen dazu an, reale berufliche Perspektiven zu entwickeln und weiterzuverfolgen. Auf der anderen Seite bietet der Infotag EBA Solothurn den Ausbildungsbetrieben eine ideale Plattform, um potenzielle Lernende kennenzulernen, sie über ihr Ausbildungsangebot zu informieren und sie dafür zu begeistern. Die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischen Berufsattest (EBA) ist eine der wichtigsten Innovationen in der Berufsbildung und bietet vor allem praktisch begabten Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe B die Chance, einen schweizweit anerkannten Abschluss zu erreichen. Leider ist der positive Aspekt der zweijährigen Grundbildung noch nicht

allen Akteuren in der Berufsbildung sowie Schülerinnen und Schülern bewusst. In den vergangenen acht Jahren hat sich der Infotag EBA Solothurn zu einer festen Grösse in der Bildungslandschaft entwickelt und ist für viele ein fixer Termin in der Agenda. Dies zeigen folgende Zahlen auf beeindruckende Weise: Mehr als 25 Aussteller und 40 Schulklassen mit rund 750 Schülerinnen und Schüler sind bereits angemeldet für den diesjährigen Infotag EBA.

Digitalisierte Arbeitswelt – eine Chance für EBA Berufe

In den letzten Monaten wurde das Thema Digitalisierung sehr medienwirksam diskutiert und dargelegt. Trotz der grossen Aufmerksamkeit in den Medien wurde die Frage, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf die EBA-Berufe hat, noch wenig vertieft. Das EBA-Forum um 19 Uhr nimmt sich dieser Thematik an. Roger Spindler (Leiter Höhere Berufsbildung und Weiterbildung, Schule für Gestaltung Bern/Biel, Freier Referent Zukunftsinstitut, Frankfurt am Main) wird in einem Referat die Herausforderungen der digitalisierten Arbeitswelt auf die EBA-Berufe aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Unter der Moderation von Christiane Bächli (SRF 1 Radio Redaktorin) werden Roger Spindler, Ruedi Emmenegger (Co-Geschäftsleitung, Akustik & Raum AG Olten) sowie Herr Ilg (Fachlehrer einer BYOD-Klasse) und EBA-Lernende unter anderem über das Potenzial, das die Digitalisierung für die zweijährige EBA-Berufsbildung bringt, diskutieren. Im Anschluss wird ein Apéro serviert.
Sarah Grossmann

Informationen: www.altesspital.ch.

Informationen zum Tag

- Berufsausstellung inkl. Mini-BIZ, 8.30 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr
- Informationsveranstaltungen, 8.30 bis 15.30 Uhr
- Einzelgespräche für 9. Klässler ohne Lehrvertrag, 8.30 bis 12.30 Uhr (nur auf Voranmeldung)
- Geführter Rundgang durch die Ausstellung, 11.30 Uhr
- EBA-Forum, 19 Uhr



Mit Schwung und Fun zum Schreiben

Lehrmittel. Lea Schneider entwickelte ein Lehrmittel, das das Erlernen der Buchstaben und schliesslich der Basisschrift mittels Grundelementen, Rhythmus und Klang auf eine ganz andere Grundlage stellt. Mit Schwung und viel Elan entstehen aus einzelnen Grundformen die Buchstaben.

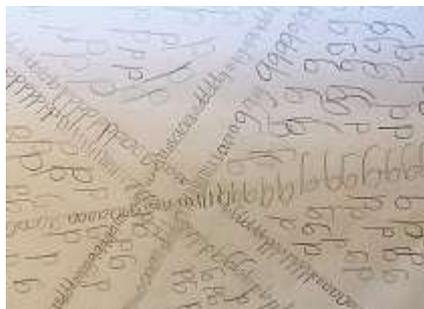
Die Hefte ohne Linien und Häuschen sehen bunt, wild und manchmal auch etwas chaotisch aus. Auf eine Seite mit senkrechten Strichen folgen Seiten mit Vertikalen, mit Diagonalen, mit Bögen und mit Kreisen – manchmal in einer Vielzahl einzelner Grundelemente und dann wieder in verschiedenen Kombinationen. Es sind alles Elemente, aus denen schliesslich die 26 Buchstaben entstehen. Aufgrund der Strichführung kann die Lehrperson sofort feststellen, wo locker oder mit grossem Druck gearbeitet wurde. Aus grösseren werden nach und nach kleinere, filigranere Formen. Zu guter Letzt entwickeln sich aus dem freudigbunten Werken mit Blei- und Farbstiften Buchstaben, die aus einem Fluss auf dem Blatt entstehen. Entscheidend ist der Rhythmus, der vor der Form steht. Diese Methode ermöglicht allen Kindern von Anfang an rhythmisch zu schreiben. Weil das Dirigat, der Puls, vorgegeben ist, kann sich niemand in der Form verbeissen. Mut und Tempo sind gefragt. Die Form ergibt sich im Fluss. Mit dem Metrum ist es nicht möglich, sich an die Perfektion der Form zu krallen, zu stocken und sich zu verkrampfen.

«Schreiben ist wie ein Tanz, aus dem sich nach und nach die Form entwickelt», sagt Lea Schneider. «Musik gehört zum Unterricht, also kann man diese wunderbar in den Schreibunterricht einbauen.»

Jedes Grundelement ist mit einem Klang verbunden. Dem senkrechten Strich wird beispielsweise ein Schlag mit dem Tamburin zugeordnet, Bögen stehen mit Metallklangstäben in Verbindung.

Von Grundelementen zum Buchstaben

Jeder Buchstabe wird nach seinen Grundelementen aufgeschlüsselt. Zuerst stehen die horizontalen und vertikalen Elemente im Mittelpunkt, dann folgen



die Bögen. Mit den Grundelementen erforschen die Kinder die Buchstabenabläufe zwar selber, aber befolgen dabei sechs Prinzipien:

1. Schlitteln (senkrechte Striche)
2. Ziehen (waagrechte Striche)
3. Der Ablauf ist immer gleich.
4. Nicht drücken!
5. Tempo, im Fluss bleiben!
6. Prinzip der «Faulheit»! Die Strichführung ist so, dass man den Stift möglichst nicht absetzt und man nach rechts weiterfahren kann.

Jedem der sechs Prinzipien sind auf dem nach Kriterien geleiteten Übungsblatt Symbole zugeordnet. Bild und Ton machen also ein bestimmtes Grundelement aus. Beim Üben kann die Lehrperson demzufolge jederzeit Einfluss nehmen und das Kind in seinem Fort-

schrift individuell begleiten. Bei einem zu grossen Druck wird zum Beispiel das entsprechende Symbol angestrichen oder dazugesetzt. Dadurch wird das Kind darauf aufmerksam gemacht, diesen Punkt während seiner Arbeit besonders zu beachten.

Ein gemeinsamer Beginn

Die Kinder sitzen zu Beginn der Lektion im Kreis. Jedes ist im Besitz einer kleinen Schreibtafel und Kreide. Die Kinder befassen sich mit dem Grundelement «Vertikale». Mit dem Tamburin – für die Vertikale – wird auch gleich der Rhythmus vorgegeben. Mit dem Ton und der Sprachbegleitung «Stock» entstehen rhythmisch senkrechte Striche.

Nun dürfen auch Kinder mit dem Tamburin Dirigent spielen. Diese Form bietet die Möglichkeit, dass auch Kinder den Lead übernehmen. Anschliessend wird die Übung im Heft wiederholt. Jedes Kind gestaltet nun selber eine Heftseite mit Vertikalen, je nach Setting frei oder die Lehrperson gibt einen gestalterischen Input. Ideen ergeben sich aber oft auch durch den Austausch im Kreis.

«Es ist von Vorteil, wenn diese Methode im ganzen Schulhaus angewendet wird. Vom Kindergarten weg entwickelt sich so eine für alle Kinder gängige Form, das Schreiben zu lernen», meint Lea Schneider. Es brauche allerdings Lehrpersonen, die sich von der üblichen Methode lösen könnten, um der kreativen Entwicklung der Schrift Raum zu geben. Die Methode habe übrigens auch den Vorteil, dass die Lehrperson bei Schreibschwierigkeiten – im Gesamten oder bei einzelnen Buchstaben – immer wieder auf die Grundelemente mit den sechs Prinzipien zurückgreifen können sagt Lea Schneider. Im Rahmen einer von der Fraktion der Primar-Lehrpersonen organisierten Veranstaltung am 25. April, ab 14 Uhr im Schulhaus Kaselfeld in Bellach, präsentiert Lea Schneider ihr Lehrmittel.

Christoph Frey

Das Konzept sollte Schule machen

Theaterpädagogik. Das Theaterspiel hat seit 2007 an den Schulen Zuchwil Tradition. Ein eigens dafür erarbeitetes Theaterpädagogisches Konzept gibt dem Ganzen nun einen offiziellen Rahmen – mit Vorbildwirkung. Die 2. Sek B zeigte mit ihrer Werkstatt-Aufführung, wie wertvoll das Theaterspielen ist.

«Mut ist, etwas Gefährliches zu wagen.»
 «Mut ist, seine eigene Meinung zu sagen.»
 «Mut ist, vom 10-Meter-Turm zu springen.»
 In schwarzer Kleidung und auf einer kahlen Bühne agierend wirkten die selbst verfassten und erarbeiteten Texte und Szenen der Schülerinnen und Schüler besonders eindrücklich, denn nichts lenkte von den Personen und ihren Worten ab. Die Szenerie forderte zum Hinhören und Mitdenken auf.

Die Werkstatt-Aufführung zum Thema «Mut» der 2. Sek B im Schulhaus Zelgli in Zuchwil unter der Leitung der Theaterpädagogin Simone Wyss Send und der Klassenlehrerin Franziska Studer berührte, forderte heraus und liess Raum zum Lachen. Innerhalb eines Semesters erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler ihr Bühnenwerk. In Gruppen wurden Szenen erfunden – beispielsweise das Erklimmen einer hohen Leiter, der Gang am Abgrund vorbei auf einer Wanderung. Alle Schülerinnen und Schüler verfassten zum Thema «Mut» einen Text, gaben somit ihr ganz persönliches «Muterlebnis» preis. Simone Wyss Send fasste die Ergebnisse zusammen und baute sie zu «möglichst wirksamen» Szenen um. Eine wahrlich gelungene Sache.

Die Theaterlektionen, die jeweils am Freitagnachmittag stattfinden, waren auch geprägt von unzähligen Übungen. Themen wie «Nähe und Distanz», «laut und leise» oder «höflich und frech» setzten die Schülerinnen und Schüler in kleinen Szenen um. Im Theatertraining holten sie sich schliesslich das Rüstzeug für die tolle Aufführung kurz vor den Sportferien.

Nach dem Mut die Erleichterung

«Ich bin stolz auf euch», beglückwünschte Simone Wyss Send die Klasse und lobte die disziplinierte und konzentrierte Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Sie brauch-



Geschafft: Die Aufführung war ein Erfolg (2. Sek B Zuchwil). Foto: Christoph Frey.

«Die Schülerinnen und Schüler gewannen an Sicherheit und Selbstbewusstsein.» Simone Wyss Send

ten viel Mut, um sich auf der Bühne zu zeigen, vor Kameradinnen und Kameraden eine Schwäche einzugestehen. Umso grösser waren die Erleichterung, der Stolz und die Freude nach der Aufführung. «Ich bin positiv überrascht, wie die Schülerinnen und Schüler mitgemacht haben», meinte Simone Wyss Send, die als Theaterpädagogin an der Oberstufe im Zuchwil arbeitet. «Bei allen war eine Entwicklung sichtbar. Die Schülerinnen und Schüler gewannen an Sicherheit und Selbstbewusstsein.»

Persönlichkeit gewinnen, über den eigenen Schatten springen, Mut zeigen, Kraft schöpfen, Ausdauer haben, zur eigenen Meinung stehen: Das sind exakt die Ziele, die mit dem Theaterspielen erreicht werden sollen. Auf spielerische Art und Weise werden Charaktereigenschaften geschult, die später in der Berufsfindung und -ausübung grundlegend wichtig sind. An den Schulen in Zuchwil wird das Theaterspiel von der Unterstufe an gezielt gefördert.

Stimmen zur Aufführung

«Es war nicht so einfach und ich war aufgeregt. Aber es hat prima geklappt. Ich habe das Ziel, keine Angst zu haben, erreicht.»
 Nazmije

«Es war schwierig vor Publikum zu spielen. Aber es ist gut gelaufen und hat Spass gemacht.»
 Aleksander

«Ich habe mehr Erfolg und ich kann stabil stehen. Ich hatte mega Spass.»
 Denis

«Am Anfang war es schwierig. Durch die Übungen wurde es immer einfacher. Es brauchte Mut, vor Leuten zu spielen.»
 Logan

Grundlage, ein theaterpädagogisches Konzept

Seit 2007 gibt es an den Schulen Zuchwil theaterpädagogische Angebote, die im Laufe der Jahre weiterentwickelt und ergänzt wurden. Nebst Theaterfreikursen an der Ober- und an der Primarstufe wird in den Herbstferien eine Kindertheaterwoche durchgeführt. Aktuell arbeiten mit Simone Wyss Send (Oberstufe) und Manuela Glanzmann (Unterstufe) zwei Theaterpädagoginnen an den Schulen Zuchwil.

Im Mai 2016 wurde die Unterschrift unter ein «Theaterpädagogisches Konzept» gesetzt, das die Ziele festhält, die Angebote zusammenfasst und einen allgemein gültigen Rahmen setzt (Finanzen, Räumlichkeiten, Infrastruktur). Nebst der Theaterwoche und den Freikursen sticht ein Pilotprojekt besonders hervor. Eine Theaterpädagogin ist jeweils eine Lektion pro Woche im Klassenunterricht. Die Lektion ist bezahlt. Theater wird zum Schulfach. Dieses Konzept sollte Schule machen.

Das Beispiel der 2. Sek B zeigt eindrücklich, dass das Theaterspielen auf verschiedenen Ebenen positive Wirkung zeigt. Theaterspielen ist keine verlorene Zeit – im Gegenteil.

Christoph Frey



Termine

Fraktion der Heilpädagogik-Lehrpersonen: Runder Tisch

► Mittwoch, 7.3., 14 bis 16 Uhr
HPSZ Olten, Aarauerstrasse 20, 4600 Olten

Tage der offenen Volksschule

► Montag, 12.3. bis Freitag, 16.3.

Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen (DaZ)

► Mittwoch, 14.3., DaZ-Treff

Fraktion der Primar-Lehrpersonen

► Mittwoch, 25.4., ab 14 Uhr, Kaselfeld Bellach
Veranstaltung, Vorstellung Lehrmittel

Kindergarten/Unterstufe, Runder Tisch

► Mittwoch, 2.5.

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 24.5.

Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 13. 9.

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag KLT

► Mittwoch, 19.9.

Da sind wir dran

- **Änderung Volksschulgesetz:** Spezielle Förderung und Sonderpädagogik
- **Checks S2/S3 2017:** Ergebnisberichte
- **Weiterbildungsforum IWB**
- **Reglement Lektionspläne:** Änderungen
- **Bundesgerichtsentscheid:** Auswirkungen auf Klassenlager
- **Fremdsprachen:** Übergang Primarschule-Sekundarschule
- **Rückstellungen Kindergarten:** Erarbeitung Faktenblatt
- **Lehrplan Deutsch für Fremdsprachige:** Aktualisierung
- **Beurteilung 1. Zyklus:** Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppe
- **Kantonsrat am Puls der Schule:** Kantonsrätinnen/Kantonsräte auf Schulbesuch

GL LSO

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Neues Angebot für den Berufseinstieg

Fachbegleitung. Der Kanton Solothurn schafft mit der «Fachbegleitung zum Berufseinstieg» ein neues Angebot für Lehrpersonen in der Berufseinstiegsphase. Schulleitungen können ab Schuljahr 2018/19 eine erfahrene, qualifizierte Lehrperson als Fachbegleitung einsetzen.

Die Fachbegleitung Berufseinstieg bietet vor Ort eine niederschwellige Unterstützung für Berufseinsteigende. Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen im ersten und zweiten Berufsjahr. Insgesamt stehen 35 Stunden Beratungszeit zur Verfügung. Die Fachbegleitung Berufseinstieg erweitert das bisherige kantonale Konzept «Begleiteter Berufseinstieg», das neben zwei obligatorischen Orientierungsnachmittagen spezifische freiwillige Kursangebote vorsieht.

Individuelle Beratung

Das ergänzende Angebot soll dazu beitragen, Lehrpersonen in der Berufseinstiegsphase individuell und wirksam zu begleiten, sodass sie gut in ihre neue Tätigkeit einsteigen können. Eine erfahrene Lehrperson mit Zusatzqualifikation

als Praxislehrperson oder in Erwachsenenbildung berät sie in fachlichen Belangen. Die fachbegleitende Lehrperson initiiert einen kontinuierlichen Austausch, um das professionelle Handeln des oder der Berufseinsteigenden zu stärken. Bei Bedarf bietet sie Unterstützung bei der Bewältigung der alltäglichen Anforderungen. Die Fachbegleitung besteht aus verbindlichen Grundelementen und weiteren Treffen. Der Auftrag ist bewusst offen gestaltet und lässt Spielraum für die Bedürfnisse und Anliegen der Berufseinsteigenden. Die Begegnungen erfolgen nach gegenseitiger Absprache.

Kanton setzt Zeichen für Berufseinstieg

Der Kanton übernimmt die Kosten für das neue Angebot – im Wissen darum, dass der Berufseinstieg als ein Meilenstein in der Arbeitsbiografie von Lehrpersonen gilt. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums sind Lehrerinnen und Lehrer kompetente Fachleute, die motiviert und neugierig ihre erste Stelle antreten. Mit der Übernahme einer Klasse tragen sie von Anfang an die gesamte Verantwortung und werden mit vielfältigen Aufgaben und komplexen Anfor-

derungen konfrontiert. Dabei können Fragen und Unsicherheiten auftreten. Da sich die ersten Berufserfahrungen prägend auf die Berufsidentität auswirken, ist eine individuelle Begleitung und Unterstützung entscheidend. Zudem soll die hohe Professionalität, die im Studium erworben wurde, in der Praxis bewahrt und erweitert werden. Dies gelingt durch Reflexion und eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Berufstätigkeit. Eine erfahrene Fachperson kann dazu beitragen, diesen Prozess zu unterstützen.

Anforderungen an die Fachbegleitung

Die Fachbegleitung verfügt über eine breite, reflektierte, mindestens dreijährige Berufserfahrung (auch als Lehrperson) sowie eine Zusatzausbildung (oder in Ausbildung) als Praxislehrperson, in Erwachsenenbildung, Beratung/Coaching oder sie verfügt über eine andere gleichwertige Ausbildung. Im Idealfall unterrichtet sie auf derselben Stufe und am gleichen Schulort. Für die Übernahme der Funktion ist der einmalige Besuch eines Einführungstages an der PH FHNW obligatorisch.

Schulleitung entscheidet

Die Berufseinführung neuer Mitarbeitenden gehört zu den Personalmanagementaufgaben der Schulleitung. Das Angebot Fachbegleitung Berufseinstieg ist freiwillig – inwiefern dieses an ihrer Schule eingesetzt wird, entscheiden die Schulleitenden. Eine schriftliche Vereinbarung zwischen Schule und Fachbegleitung regelt den Einsatz. Entsprechende Informationen gingen am 23. Januar 2018 via SOBildung an die Schulleitungen.

Das Konzept zur Fachbegleitung Berufseinstieg mit weiteren Details zur Organisation und zur inhaltlichen Ausgestaltung ist auf der Website des VSA unter Qualität und Aufsicht → Qualitätsarbeit aufgeschaltet.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Foto: Monika Sigrist, VSA.

Unterrichtsentwicklung: Am Anfang steht ein gemeinsames Anliegen

Beratung. An aktuellen Themen fehlt es den Schulen nicht – und auch nicht am Willen, diese zu bearbeiten. Bei der Beratung von Unterrichtsteams hingegen fällt auf, dass sie oft nicht wissen, wie sie ein Unterrichtsentwicklungsvorhaben starten sollen. Dazu einige «Spielregeln».

«Das Ziel unserer Unterrichtsentwicklung ist die Umsetzung des Lehrplans 21.» Dieser Satz ist derzeit an vielen Schulen zu hören. Für die konkrete Arbeit in den Unterrichtsteams aber ist dieses Ziel zu wenig konkret. Um Entwicklungen wirksam anzustossen, müssen passend zu den Themen die konkreten Anliegen der beteiligten Lehrpersonen herausgearbeitet werden. Im Zentrum steht dabei das «Wozu». Im Hinblick worauf soll etwas entwickelt werden? Die Antwort auf diese Frage gibt Aufschluss über konkrete Ziele und schafft Orientierung bei praxisorientierten Entwicklungsvorhaben.

Beispiel 1:

Projektwoche zum Kompetenzaufbau

Das Kollegium einer Schule will im Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sinnvoll verbinden und wählt dazu das Thema Projektwoche. Bisher wurde diese jeweils so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler lediglich Teilnehmende an Workshops waren und keine eigenen Projekte bearbeiten konnten. In der aktuellen Auseinandersetzung mit Fragen des Kompetenzaufbaus will das Team eine Projektwoche entwickeln, in der die Schülerinnen und Schüler eigene Projekte realisieren und die Lehrpersonen diesen Prozess begleiten. Die Lehrerinnen und Lehrer wollen bestimmte überfachliche Kompetenzen, die es zur Projektarbeit braucht, vor der Projektwoche einführen und trainieren.

Beispiel 2:

Standortgespräche mit Portfolios

Die Lehrpersonen einer anderen Schule wollen das gemeinsame Standortgespräch mit Erziehungsberechtigten sowie Schülerinnen und Schülern mit Einbezug von Portfolios führen. In Unterrichtsteams



Möchte ein Unterrichtsteam etwa die Projektwoche weiterentwickeln, empfiehlt es sich, gewisse «Spielregeln» zu beachten. Foto: Peter Schulthess.

werden konkrete Anliegen als Entwicklungsziele definiert. So lautet etwa das Ziel eines Mittelstufenteams: «Unsere Schülerinnen und Schüler kennen die Prinzipien der Portfolioarbeit und können Portfolios so gestalten, dass diese aussagekräftige Belege für ihre Lernfortschritte enthalten.» Als Entwicklungsmaßnahme aus diesem Anliegen erarbeitet das Mittelstufenteam eine Unterrichtsreihe zum Aufbau der Portfolioarbeit und erprobt sie mit ihren Klassen.

«Spielregeln» zur nachhaltigen Entwicklung

Das Auffinden und Bestimmen konkreter Anliegen im Team kann ein herausfordernder und oft auch beschwerlicher Weg sein. Zuerst muss Sinn für das eigene Tun erschaffen werden – mit Blick auf das angestrebte Lernen der Schülerinnen und Schüler. Dann sollten gemeinsame Ziele gefunden werden. Dies verlangt gegenseitige Wertschätzung, aber auch die Bereitschaft, sich offen miteinander auseinanderzusetzen und beharrlich an der Sache dranzubleiben. Hierzu einige «Spielregeln», die für die Entwicklungsarbeit in Unterrichtsteams leitend sein können:

- Wir orientieren uns an konkreten Anliegen und Zielen. Wir nehmen uns Zeit, diese zu formulieren und kritisch zu prüfen. Leitfrage: Wozu?
- Wir planen «kleine Schritte» und vermeiden «grosse Kisten»
- Wir fokussieren auf Themen und Probleme, die sich durch uns bearbeiten bzw. verändern lassen
- Wir suchen, was es bereits gibt. Wir erfinden nur, was es nicht schon gibt
- Wenn wir nicht weiterkommen, holen wir uns Unterstützung (zum Beispiel bei Schulleitung, externer Fachperson usw.)
- Was wir entwickeln, erproben wir in der Praxis
- Wir stellen unsere Erfahrungen im ganzen Kollegium zur Diskussion und lernen daraus
- Was sich bewährt, wird anderen vorgestellt und steht allen zur Verfügung
- Jede Entwicklung wird gewürdigt (und gefeiert)

Jörg Giacomuzzi, Michele Eschelmüller, Institut Weiterbildung und Beratung

Weitere Tipps finden Sie auf:
www.schul-in.ch → Zusammenarbeit
 → Materialien/Instrumente

Storchenforscherinnen und -forscher

Unterricht. Ein neues kompetenzorientiertes Bildungsangebot für 3. und 4. Klasse Primar bietet forschungsnahe Einblicke in das Leben der Störche.

«Wo bleibt Lilly?» fragen sich die Kinder in der Geschichte der Storchenforscherinnen und -forscher. Lilly ist ein junger Storch, welcher bis nach Mali fliegt und dort den Winter verbringt. Die vier Protagonisten der Geschichte, Sophie, Abdoul, Özlem und Leo erforschen viele Fragen rund um das Leben der Störche in der Schweiz und auf der grossen Reise in den Süden. Sie nehmen auch Einblick in aktuelle Forschungsfragen, indem sie etwa bei der Besenderung junger Störche mit dabei sind und Flugrouten von besenderten Störchen im Internet recherchieren. Das Bildungsangebot bietet zusätzlich zur Broschüre mit der farbig illustrierten Geschichte «Wo bleibt Lilly?» zahlreiche Aufträge für Schülerinnen und Schüler, eine Wegleitung für Lehrpersonen sowie eine Website mit weiterführenden Materialien.

Konkrete Unterrichtsideen

Die Storchenforscherinnen und -forscher sind im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) des Lehrplans 21 verortet. Zentral ist dabei der Kompetenz-

bereich 2 «Tiere, Pflanzen und Lebensräume erkunden», es gibt jedoch Bezüge zu weiteren NMG-Kompetenzbereichen sowie zu Deutsch, Fremdsprache oder Medien und Informatik. Mit dem aktiven Fragen, Beobachten, Erforschen und Recherchieren durch die Schülerinnen und Schüler wird bei den Aufträgen an den Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen des Fachbereichs NMG gearbeitet.

In der Wegleitung finden Lehrpersonen didaktische Überlegungen, Lehrplanbezüge sowie konkrete Ideen für den Einsatz im Unterricht. In einer Übersicht ist beispielsweise der jahreszeitliche Ablauf des Storchenjahres zusammengestellt, was die Planung von Beobachtungen und Exkursionen erleichtert. Die Website ermöglicht das rasche Auffinden aller Dokumente: Broschüre, Wegleitung und Aufträge. Zusätzlich finden sich hier Links zu Exkursionsorten, Filmausschnitten, Webcams und weiteren didaktischen Materialien.

Einblicke in aktuelle Fragen

Das Zugverhalten der Störche ist im Wandel. Viele Störche bleiben im Winter hier oder fliegen nur bis nach Spanien, wo sie auf grossen Mülldeponien genügend Futter finden. Auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen an verschiede-



Rätsel um die verschwundenen Störche: Primarschülerinnen und -schüler erforschen viele Fragen rund um Störche.
Foto: zVg.

nen Fragen zum Zugverhalten. Das Bildungsangebot der Storchenforscherinnen und -forscher bietet Einblicke in aktuelle Fragen und ermuntert und unterstützt die Kinder dabei, selber Fragen zu stellen und diese zu erforschen. Jetzt ist ein günstiger Zeitpunkt, um mit den Storchenforscherinnen einzusteigen, denn bald kehren die Störche aus dem Süden zurück. Wer also sieht den ersten Storch in diesem Frühling?

Esther Bäumler, Institut Primarstufe

Kostenlose Unterrichtsmaterialien und weitere Infos: www.storchenforscher.ch

Am 2. Juni findet in Altreu ein Weiterbildungskurs zu den Storchenforscher und Storchenforscherinnen statt: www.fhnw.ch/de/weiterbildung/paedagogik/kurse/9230769

«Deplatziert!» – verrückte Bewegungsphänomene

Workshop. «Musik & Mensch» lädt neben Konzerten, Kolloquien, Performances nun zum zweiten Mal in diesem Studienjahr zu einem Improvisationsworkshop ein.

Unter dem Titel «Deplatziert!» werden die Teilnehmenden in Bewegung gebracht. Das diesjährige Motto «Ver//rückungen» wird in seiner Konkrettheit ernst genommen: Räumliche Standort- und Perspektivenwechsel werden körperlich erlebt und in der Aktion Beziehung zur Umgebung aufgespürt. Die im Kleinen durchgeführten Verrückungen können analog für Migrationsbewegungen im Grossen stehen. Von der Tatsache, dass es sich bei



Claudia Wagner leitet in einem Workshop Bewegungserfahrungen an. Foto: zVg.

letzteren um ein «heisses Eisen» handelt, soll nicht abgelenkt werden; vielmehr können Bewegungserfahrungen Denkprozesse in Gang setzen.

In Bewegungen eintauchen

Die Workshopleiterin Claudia Wagner ist Leiterin des Studiengangs «Musik & Bewegung» an der HdK Bern; zuvor war

sie als Choreografin und Musikerin tätig. Dass sie neben ihrer künstlerischen Tätigkeit auch einen Abschluss in Soziologie vorzuweisen hat, macht sie zu einer prädestinierten Referentin, die dem Thema gemeinsam mit der Gruppe in kreativer Weise sowohl auf Ebene der Erfahrung als auch der Reflexion begegnen wird.
Teresa Leonhard, Institut Sekundarstufe I & II

Der Workshop «Deplatziert!» findet statt am 8. März, 18 Uhr, Raum 4.121, FHNW Brugg-Windisch (Gebäude 4). Teilnehmende erscheinen vorzugsweise in bequemer Kleidung, um in «Ver//rückungen» als Bewegungsphänomen praktisch einzutauchen und mitzudiskutieren.

Stolpersteine beim Lesenlernen

Studie. Die farbenfrohe Gestaltung von Leselehrmitteln kann für Kinder auf der Primarunterstufe eher hinderlich sein. Das haben Forschende des Zentrums Lesen und des Instituts für Optometrie herausgefunden.

Auf dem Tisch liegt eine aufgeschlagene Tobii-Fibel. Alina liest vor. Buchstabe um Buchstabe versucht sie angestrengt zu einem Wort zusammenzufügen. Am Ende der 1. Klasse lesen viele Kinder noch so langsam und unflüssig wie Alina. Das Erkennen von Buchstaben und Wörtern fällt noch schwer. Alina braucht zum Vorlesen der 27 Wörter auf der Doppelseite 45 Sekunden.

Übung macht den Meister

Alina liest den Text ein zweites Mal. Diesmal ist sie schon nach 40 Sekunden fertig. Sie ist stolz und versucht es gerade noch ein drittes Mal. Das wiederholte Lesen ist eine gute Methode, um die Leseflüssigkeit und die Automatisierung der Buchstaben- und Worterkennung zu steigern. Flüssiges Lesen ist die Voraussetzung für Textverstehen. Man geht davon aus, dass erst ab einer Geschwindigkeit von 100 Wörtern pro Minute die Buchstaben- und Worterkennung so weit automatisiert ist, dass genügend Verarbeitungsressourcen frei sind, um das Gelesene auch zu verstehen.

Leseflüssigkeit und Illustrationen

Illustrationen in Erstlesebüchern und Leselehrmitteln sollen die Motivation der Kinder steigern, sich mit den Büchern zu beschäftigen. Zudem sollen Illustrationen das Textverstehen unterstützen. Letzteres ist jedoch in wissenschaftlichen Untersuchungen nicht eindeutig nachweisbar.

Sehr gross – und eher ungünstig – sind die Ablenkungseffekte von Illustrationen. Illustrationen ziehen die visuelle Aufmerksamkeit und damit den Blick an. Das kann für Kinder, die beim Lesen die Zeilen nicht halten können, zu einem Problem werden: Ein Kind kann nach einem unwillkürlichen Blick auf eine Illustration in der Zeile verrutschen oder beim falschen Wort landen.

Auch das Erkennen von Buchstaben und Wörtern kann durch ungünstige Linien oder Farbkontraste einer Illustration erschwert werden. Gemeinsam mit Kollegen vom Institut für Optometrie hat das Zentrum Lesen diese Zusammenhänge in einem Lesespiel untersucht.

Die Untersuchung

Über 50 Kinder der 1. Primarklasse an fünf Primarschulen im Aargau und Solothurn haben an dem Lesespiel teilgenommen. Die Kinder haben verschiedene Aufgaben bekommen: etwa schnelles Benennen von Farben und Bildern, Vorlesen eines kurzen Textes, Punktbilder erkennen und anderes. Das ganze Spiel dauerte je 10 bis 15 Minuten.

Ergebnisse und Empfehlungen

Die Kinder haben einen Text auf einer illustrierten Seite etwa 15 Prozent langsamer gelesen, als den gleichen Text auf einem weissen Hintergrund. Zu Beginn des Leseunterrichts könnte es daher besser sein, sparsamer mit Illustrationen umzugehen, als dies in vielen Leselehrmitteln getan wird.

Doch wie das in der Wissenschaft ist, gibt es ein interessantes «Aber». Erstaunlicherweise wurden einzelnen Wörter auf der illustrierten Seite flüssiger gelesen. Zum Beispiel «rollt», und «tolle». Die Gestaltung der Seite war also bei diesen Wörtern eine Hilfestellung. Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen von der

Hochschule für Kunst und Gestaltung und der Hochschule für Angewandte Psychologie planen wir diese Befunde genauer unter die Lupe zu nehmen. Das Ziel ist, Gestaltungsmöglichkeiten zu erarbeiten, die das Erkennen von schwierigen Wörtern erleichtern.

Für die Förderung von Leseschwächeren Schülerinnen und Schülern wäre dies ein interessanter Ansatz.

Susanne Grassmann, Zentrum Lesen

Unterrichten Sie auf der Primarstufe? Gern kommen wir mit unserem Lesespiel zu Ihnen an die Schule. Damit unterstützen Sie die Entwicklung von kinderaugengerechten Leselehrmitteln. Senden Sie eine E-Mail an susanne.grassmann@fhnw.ch → Stichwort «Stolpersteine».

Weiterbildung: Mehr über das Lesenlernen erfahren

Erfahren Sie mehr über den Lese(lern)prozess, worauf man bei der Auswahl von Leseübungen achten sollte, wie sich die visuelle Wahrnehmung entwickelt und wie man die Augengesundheit im Schulalltag fördern kann. Melden Sie sich bei der Weiterbildung «Stolpersteine» an (Mittwoch 30. Mai und 6. Juni, je 14 bis 21 Uhr) www.fhnw.ch
→ Weiterbildung → Pädagogik
→ Sprachen-Mathematik-Medien
→ Stolpersteine beim Lesenlernen.



Illustrationen haben einen Einfluss auf das Lesenlernen.
Foto: Remo Poffa.

Mehrsprachigkeit in Sprachtherapie und Unterricht

Tagung. Immer mehr Kinder wachsen mit mehreren Sprachen auf, sodass das Thema Mehrsprachigkeit in Schule und Unterricht an Aktualität gewonnen hat. Die Fachtagung Treffpunkt Logopädie widmet sich dem Thema.

Am 14. April findet zum fünften Mal die Fachtagung «Treffpunkt Logopädie» in Basel statt. Fachpersonen stellen sich die Frage, wie sie die Mehrsprachigkeit fördern und unterstützen können. In diesem Jahr werden Fachvorträge, praxisnahe Workshops und Posterpräsentationen zum Schwerpunktthema «Mehrsprachigkeit in Sprachtherapie und Unterricht» angeboten.

Interdisziplinärer Austausch

Referierende aus dem In- und Ausland berichten über aktuelle Themen und laufende Projekte. Referierende diskutieren die Frage, welchen Einfluss soziale Netzwerke der Kinder untereinander auf die Sprache haben, wie Sprachförderung im Frühbereich gelingen kann und wie sprachliche Auffälligkeiten diagnostiziert und logopädisch behandelt werden können.

Die Tagung richtet sich nicht nur an Logopädinnen und Logopäden, sondern auch

an Lehrpersonen und Fachpersonen aus den Bereichen DaZ und der Sonderpädagogik. Ein Austausch der Fachdisziplinen ist ausdrücklich erwünscht.

Durchgeführt wird die Tagung von der Pädagogischen Hochschule FHNW. Das Pädagogische Zentrum Basel-Stadt und die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basellandschaft unterstützen die Tagung zum wiederholten Male.

Es besteht die Möglichkeit, eigene Arbeiten über das Tagungsthema hinaus als wissenschaftliches Poster zu präsentieren. Abstracts können noch bis zum 31. März eingereicht werden. Willkommen sind Themen aus der Praxis, Lehre, Wissenschaft und Forschung (Abstracts an melanie.knorpp@fhnw.ch).

Ute Schröppler, Melanie Knorpp, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Parallel zur Tagung wird das Buch «Mehrsprachigkeit in Sprachtherapie und Unterricht» beim Schwabe Verlag in Basel herausgegeben, in dem Beiträge der Referierenden und weiteren Fachexperten veröffentlicht werden.

Anmeldung, Programm und weitere Infos: www.treffpunkt-logopaedie.ch.

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

● Sinnliche Wahrnehmung und Kreativität

3.3. bis 9.5. – Solothurn, Dagmar Widorski, Wissenschaftliche Mitarbeiterin PH FHNW, Andrea Wettstein, Lehrerin Kindergarten

● Das Portfolio im Technischen Gestalten

6.3. bis 5.6. – Brugg-Windisch, Annalies Baier, Dozentin PH FHNW

● Unser Kind muss ein Premium-Kind sein!

7.3. bis 25.4. – Olten, Elisabeth Walder, Ausbilderin

● Neue Lehr- und Lernformen im Geschichtsunterricht

7.3. bis 25.4. – Brugg-Windisch, Claudia Zimmerli, Lehrerin Geschichte/Erwachsenenbildnerin

Weiterbildung zur themenspezifischen Spezialisierung

● CAS Interkulturelle Bildung und Deutsch als Zweitsprache

17.8. bis 24.1.2020 – Brugg-Windisch, einzelne Veranstaltungen in Basel, Liestal und Solothurn, Sibylle Bittner, Dozentin PH FHNW und Tim Sommer, Dozent PH FHNW

● CAS Förderdiagnostik und Lernbegleitung

17.08. bis 24.1.2020 – Brugg-Windisch, Patrik Widmer, Dr., und Mathias Mejeh, Dr., PH FHNW

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/wbph

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Windisch: Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01



Der diesjährige «Treffpunkt Logopädie» widmet sich der Mehrsprachigkeit. Foto: David Allemann.

Als Söldner, Zeugwart oder Frau Hauptmann im Museum

Museum. Im Museum Altes Zeughaus in Solothurn werden Schülerinnen und Schüler als Söldner angeworben. Glücklicherweise nur in Form eines Rollenquiz, aber immerhin einem, das nahe am Leben der Menschen im 17. Jahrhundert dran ist.

«Salut – genau Dich haben wir gesucht! Bist Du mutig genug für ein Abenteuer? Dann schreib Dich ein, Du kannst viel gewinnen!» Mit diesen Worten beginnt das Quiz. Dann ist eine Entscheidung gefragt. Das Museum bietet nämlich gleich vier verschiedene Rollen an. Neben dem Söldner kann man als Frau Hauptmann, als Söldnerführer oder als Zeugwart ein jeweils spezifisches Quiz spielen. Die Objekte im Museum werden also aus jeweils unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Es ist daher spannend, wenn man zusammen mit unterschiedlichen Rollen durchs Museum geht.

Für Kinder ab 8 Jahren

Das Quiz fasziniert Kinder ab 8 Jahren und unterhält genauso die Erwachsenen. Die Fragen sind so gewählt, dass sie primär die Wahrnehmung der Exponate an-



Das Rollenquiz ist als Leporello kostenlos im Museum erhältlich. Foto: Museum Altes Zeughaus.

regen und nicht das Lesen von Ausstellungstexten forcieren. Im schulischen Kontext sind die Aufgaben auf den Lehrplan 21 (Zyklus 2 und 3: NMG 9.3/4, RZG 7.2) bezogen.

Während des 30 bis 45 Minuten dauernden Rundgangs als Söldner begegnen Sie dessen Waffen, versetzen sich in seinen Lebensalltag und kehren mit

etwas Glück in die Heimat zurück. Gelingt es Ihnen? – finden Sie es heraus! Peter Keller, Institut Primarstufe

Das Museum ist für Klassen während der normalen Öffnungszeiten kostenlos. Nebst dem Quiz stehen weitere Museumspädagogische Materialien zur Verfügung.

Infos: www.museum-alteszeughaus.ch

Fit für Medien und Informatik mit «mia21»

Weiterbildung. Mit der Erweiterung des inhaltlichen Spektrums fordert der Modul Lehrplan Medien und Informatik des Lehrplans 21 vertiefte fachliche und fachdidaktische Kenntnisse, um mit Schülerinnen und Schülern an einer aktuellen Medienkompetenz zu arbeiten.

Der Lehrplan 21 trägt dem rasanten informationstechnologischen Wandel Rechnung, indem er eine Anzahl von Kompetenzen neu aufnimmt, mit denen Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen von Gesellschaft und Arbeitswelt angemessen vorbereitet werden sollen. Daraus resultieren gleichzeitig auch neue Anforderungen an die digitalen Kompetenzen von Lehrpersonen.

22 spezifische Kursmodule

Hier setzt das neue Weiterbildungskonzept «mia21» an. Der Name setzt sich zusammen aus den Kürzeln für Medien – Informatik – Anwendungskompetenzen auf der Basis des Lehrplans 21. Zur Verfügung stehen 22 Kursmodule, spezifisch aufbereitet für die einzelnen Zyklen. Aargauer und Solothurner Lehrpersonen können in zwei Formen davon profitieren:

- **Nachqualifikation Medien & Informatik:** Hier werden die Informatik-Module «Algorithmen» und «Informatiksysteme» sowie das Medien-Modul «Kommunizieren und Kooperieren» zu einem Lehrgang verbunden. Eine zusätzliche Einführung in Informatik als Fach-

wissenschaft sorgt dafür, dass Lehrpersonen des Zyklus 2 und 3 in der Lage sind, den Ansprüchen des Lehrplans 21 Rechnung zu tragen.

- **Kursorische Weiterbildung «mia21»:** Ab August 18 können interessierte Lehrpersonen aller Stufen den «mia»-Grundtag besuchen. Dieser berechtigt zur beliebigen Wahl einzelner «mia21»-Module aus dem semesterweise wechselnden Angebot. Informationen dazu stehen demnächst unter www.imedias.ch bereit oder werden über den «imedias»-Newsletter bekannt gegeben.

Monika Schraner Küttel,
Institut Weiterbildung und Beratung

Innensicht eines Burnouts

Filmbesprechung. Burnout ist heute auch in Lehrberufen verbreitet, weshalb sich eine Auseinandersetzung damit wohl lohnt. Sören Senn vermittelt mit seinem Dokumentarfilm «Weg vom Fenster – Leben nach dem Burnout» differenzierte Einblicke ins Burnout-Syndrom und Anregungen zum Nachdenken über die Arbeit.

Jäher Sturz eines Erfolgsmenschen in die Arbeitsunfähigkeit: Erschöpfungsdepression heisst die medizinische Diagnose, als Burnout ist das Syndrom landläufig bekannt. Die Zeit nach dem grossen Zusammenbruch erweist sich oft als noch heimtückischer als der Absturz. Der Dokumentarfilm «Weg vom Fenster – Leben nach dem Burnout» erzählt die Geschichte des früheren Managers Matthias N. mit seinem fast zwei Jahre dauernden Heilungsprozess.

Schritte ins Burnout ...

Einst leitete Matthias N. als erfolgreicher Geschäftsführer ein dynamisches Unternehmen und arbeitete Tag und Nacht. Monate nach seinem Zusammenbruch und der Einlieferung in die Psychiatrie sollte er im Rahmen einer beruflichen Wiedereingliederung Getränke mit Eiswürfeln bestücken und war damit überfordert. Daran wird deutlich, wie massiv die psychische Beeinträchtigung durch Burnout sein kann. Gerade bei Stresskrankheiten ist der Heilungsprozess besonders schwer zu steuern und sehr individuell, weil er das ganze Leben umfasst. Auch das Umfeld spielt eine Rolle. Menschen wie Matthias N. haben sich meist jahrelang überanstrengt, ohne es sich einzugestehen. Dadurch manövrierten sie sich beruflich, aber auch sozial und familiär ins Abseits.

... aus dem Burnout

Einige Jahre nach der Krise denkt Matthias N. im Film über sein schwieriges Gesundwerden nach und begibt sich an die Orte seiner Therapien, die alle den beruflichen Wiedereinstieg zum Ziel hatten. Er berichtet über persönliche Widerstände und die Gefühle der Selbstentwertung. Wie andere erwies auch er



Blick in eine leere, sinnlose Zukunft. Foto: zVg.

sich als uneinsichtig. Stets wollte er seine Leistungsfähigkeit beweisen. Zugleich wurde die Angst vor erneutem Scheitern grösser. Erst nach langer Behandlung gelang es ihm mit therapeutischen Begleitpersonen, seine Haltung zur Arbeit und zum Leben grundsätzlich zu überdenken und den tief greifenden Entschluss zu fassen, nie wieder in eine solche Falle zu tapen.

Der Gewinn aus dem Film

Unser Gewinn aus diesem informativen und spannenden Film kann vielfältig sein, je nach Erwartung und Voraussetzung. Als Einstieg schildert er den Weg ins Burnout und im Hauptteil das Leben danach; er folgt Matthias N. auf dem schmerzvollen Weg aus der Krankheit heraus, begleitet von Menschen mit medizinischen, psychologischen, sozialpädagogischen oder Coaching-Ansätzen. Im Grunde spricht der Film auch die grundsätzliche Frage nach dem Sinn der Arbeit

an. Dies alles leistet der einstündige Film ausgezeichnet, nicht belehrend, sondern authentisch bezeugend. Die Geschichte von Matthias N. wird unterbrochen von Gesprächen über andere Fälle – damit wird das Bild des Burnout abgerundet. Das Wesentliche zum Gelingen des Films trägt Matthias N. bei, indem er ehrlich und klug, differenziert und präzise seine Situationen analysiert und interpretiert. Der Regisseur Sören Senn schuf mit diesem Film, sachlich und teilnehmend, das Dokument eines schwierigen Lebens und zeigt Wege auf, von etwas Sinnentleertem zu etwas Sinnhaftem zu kommen.

Hanspeter Stalder

Schulklassen für 2018 gesucht

BNE-Unterricht. Eine Projektwoche im Hochgebirge ermöglicht Primar- und Sekundarschülerinnen und -schülern einen Blick in eine vielseitige Lern- und Erlebniswelt im Alpenraum. Es hat für 2018 noch freie Plätze.

Im Rahmen des Bildungsprojekts AlpenLernen Jungfrau-Aletsch führten 2017 sieben Klassen der Primar- bis Sekundarstufe II eine Projektwoche im Hochgebirge in der Bächlital- oder Blüemlisalp-hütte durch. Fünf spannende Tage fernab von Handyempfang stehen jeweils auf dem Programm, die den Jugendlichen die vielseitige Lern- und Erlebniswelt näherbringen und damit auch das Interesse am Alpenraum und dessen Bedeutung für Mensch und Umwelt wecken. Das Projekt bietet Schulklassen die Chance, in die einzigartige Hochgebirgslandschaft des Welterbe-Gebiets einzutauchen, sich mit komplexen Prozessen, verschiedenen Themen und Menschen (u. a. aus den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus, Energienutzung) auseinanderzusetzen, nachhaltige Entwicklung zu erfahren und besser verstehen zu können. Dank der Unterstützung des SAC und den Stiftungen Mercator Schweiz, Paul Schiller sowie education21 können in den kommenden Jahren weitere Projektwochen durchgeführt werden, die auf einer sorgfältigen Vor- und Nachbereitung im Schulzimmer aufbauen.

Unterricht im Hochgebirge

Der SAC hat das Bildungsprojekt AlpenLernen des UNESCO-Welterbe Swiss Alps Jungfrau-Aletsch unterstützt und in Zusammenarbeit mit der PH FHNW, der PH Bern und engagierten Lehrpersonen das umfangreiche Bildungsangebot für die Primar- und Sekundarstufe I/II ausgearbeitet, welches sich am Konzept einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) orientiert und das Potenzial der Bildung an ausserschulischen Lernorten im Welterbe vermehrt nutzt. Ein erlebnisreiches und einzigartiges Angebot ausserhalb des Schulzimmers bildet das Projekt AlpenLernen Jungfrau-Aletsch – Unterricht im Hochgebirge. Dabei soll Kindern und Jugendlichen die vielseitige Lern- und Erlebniswelt einer eindrucksvollen Kultur- und Naturlandschaft zugänglich gemacht, wertvolle Kompetenzen gefördert und das Interesse an sportlichen Aktivitäten im alpinen Gelände geweckt werden. Für Sommer 2018 gibt es noch freie Plätze. Interessierte Lehrpersonen melden sich bei Janosch Hugi, Projektleiter Bildung, Tel. 027 924 52 76, E-Mail: j.hugi@jungfraualetsch.ch oder info@jungfraualetsch.ch.
Janosch Hugi

Weitere Informationen:
www.jungfraualetsch.ch/de/unterrichtsmaterialien/



Die Jugendlichen analysieren die vom Gletscher geprägte Landschaft und skizzieren einzelne Elemente daraus.
Foto: zVg.

Weiterbildung

Jetzt Weiterbildungsferien buchen und doppelt auftanken!

Publireportage swch.ch. Vom 9. bis 20. Juli finden die 127. Sommerkurse von Schule und Weiterbildung Schweiz – swch.ch in Weinfelden (TG) statt.

Lehrpersonen können aus rund 150 Weiterbildungskursen zu aktuellen, schulischen Themen wählen und sich auf eine inspirierende Zeit in einer entspannten, geselligen Atmosphäre in Weinfelden freuen.

Das vielfältige Kursangebot verknüpft Bewährtes mit neuen Themen und trägt aktuellen Entwicklungen Rechnung. Neben Kursen zu Schul-Life-Balance (Persönlichkeitsbildung und Stressmanagement), Führung und Teamentwicklung bietet swch.ch beispielsweise auch ein breites Angebot im Fach Gestalten sowie Kurse, die gezielt auf die Einführung des LP 21 vorbereiten. Ausgewählte Zertifikatslehrgänge zu textilen und technischem Gestalten, Theaterpädagogik und SVEB Kursleiterin/Kursleiter für Lehrpersonen runden das vielseitige Angebot ab. Das vollständige Kursangebot ist unter www.swch.ch abrufbar oder bei swch.ch kostenfrei zu beziehen. Es ist das Ziel von swch.ch, direkt umsetzbare Ideen und Lösungen für den Unterricht anzubieten. So sind die Kursleitenden ausgewiesene Fachleute und Praktiker – ganz nach dem Grundsatz: aus der Praxis für die Praxis! Nach einem gehaltvollen Weiterbildungstag erwartet die Teilnehmenden in Weinfelden ein attraktives Rahmenprogramm. Lehrpersonen verbinden somit den fachlichen Austausch und die Stärkung der eigenen Kompetenzen mit Kultur, Geselligkeit und Genuss und tanken gleich doppelt auf! Die Kursanmeldung kann online (www.swch.ch) oder telefonisch unter 061 956 90 70 erfolgen.
Jana Baumgartner

Nein zu «No Billag» – Ja zu einem starken Service public

Abstimmung. Die «No Billag»-Initiative will die Empfangsgebühren für Radio und Fernsehen abschaffen. Ein Ja wäre gravierend: Die Initiative gefährdet die nationale und regionale Medienvielfalt sowie die für die direkte Demokratie notwendige, unabhängige Berichterstattung. Darüber hinaus würden qualitativ hochstehende Sendungen wie das Schulfernsehen «SRF mySchool» nicht mehr produziert, da sie sich finanziell nicht lohnen. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) unterstützt einen starken Service public und empfiehlt daher, die radikale «No Billag»-Initiative in der Volksabstimmung abzulehnen.

Am 4. März wird das Schweizer Stimmvolk über die Volksinitiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren» abstimmen. Die «No Billag»-Initiative verlangt neben der Abschaffung der Empfangsgebühren, dass der Bund keine Radio- und Fernsehstationen subventioniert und Konzessionen regelmässig versteigert. Diese Gebühren tragen zur Finanzierung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG sowie der regionalen Fernsehsender und lokalen Radios bei, die ihrerseits den aus der Verfassung abgeleiteten Bildungs- und Informationsauftrag erfüllen: den Service public. Der LCH anerkennt und unterstützt diesen Service public, der in allen Sprachregionen eine breite Auswahl an Sendungen bietet. Diese stellen das öffentliche Geschehen sachgerecht, vielfältig und umfassend dar und sind damit auch für Schulen und Lehrpersonen eine wichtige Dienstleistung. Er empfiehlt daher, die radikale Initiative am 4. März abzulehnen.

Aus für das Schulfernsehen «SRF mySchool»

Die «No Billag»-Initiative gefährdet die Qualität der öffentlichen Informationsdienste, worunter auch das seit über 50 Jahren ausgestrahlte Schulfernsehen fällt. Dieses Angebot für Schulen tritt heute unter dem Namen «SRF mySchool» auf und ist Teil des Bildungs- und Informationsauftrags der SRG. Die Filme zu verschiedenen Themen mit stufengerechten Lernmaterialien wie Zusammenfassungen, Unterrichtseinheiten oder Arbeitsvorschlägen werden zusammen mit Lehrpersonen entwickelt. Die rund 1200 Videos stehen kostenlos zur Verfügung und werden rege genutzt: Sie wurden im Jahr 2016 etwa 764 000 Mal gestartet. Auch die Webseite von «SRF mySchool» wird mit über 400 000 Zugriffen pro Jahr häufig aufgerufen. Sollte die «No Billag»-Initiative angenommen werden, würde dies das Ende für das Schulfernsehen bedeuten. Durch die Versteigerung der Konzessionen wäre die Schweizer Medienlandschaft einzig marktwirtschaftlichen Prinzipien unterworfen. Da aufwendige Bildungssendungen wie «SRF mySchool» keinen finanziellen Profit bringen, bestünde für kommerzielle Sender kein Anreiz, solche Formate weiterhin zu produzieren.

Förderung des sprachregionalen Zusammenhalts

Unter der «No Billag»-Initiative leidet auch die nationale und regionale Medienvielfalt. Die SRG produziert Sendungen mit lokalen Inhalten, mit denen private Anbieter auf dem kleinen Schweizer Markt Verluste einfahren würden. Erst die Empfangsgebühren, die drei Viertel der Einnahmen bringen, ermöglichen in allen

Sprachregionen eine qualitativ gute und inhaltlich breit gefächerte Berichterstattung. Dank dieser finanziellen Solidarität innerhalb der SRG haben auch die französische, italienische und rätoromanische Schweiz eine gute mediale Grundversorgung, was den Zusammenhalt zwischen den Sprachregionen fördert. Mit einer Annahme der Initiative würden die Radio- und Fernsehprogramme in der Romandie, im Tessin und in der rätoromanischen Schweiz eingestellt. Auch die Institutionen, die den Auftrag zum Service public gegenüber der Bevölkerung erfüllen, würden verschwinden – und damit auch der Service public selbst.

Direkte Demokratie braucht unabhängige Medien

Das Finanzierungsmodell mit den Empfangsgebühren garantiert darüber hinaus eine von politisch-wirtschaftlichen Interessengruppen unabhängige Berichterstattung in allen Sprachregionen. Diese ist unabdingbar für eine konstruktive Debatte in einer direkten Demokratie wie derjenigen in der Schweiz. Von einem Ja zur «No Billag»-Initiative profitieren die Investoren, die die freiwerdenden Konzessionen ersteigern. Sie würden diese zur Kontrolle der Medien nutzen, um ihre finanziellen oder politischen Interessen durchzusetzen. Der Blick ins Ausland zeigt, welche schwerwiegenden Folgen dies für die Demokratie haben kann.

Medienmitteilung LCH vom 16. Januar.



Schneemannslied zum Zeichnen

Chorissimo. Singen und malen als Kombination ist ein Rundumtraining für das Gehirn. Das vorliegende Beispiel ist ein guter Einstieg in eine Welt voller Melodie, Rhythmus und Malerei.

Eine altbekannte Melodie wird mit einem Schneemannvers verbunden und schon entsteht ein lustiges Wintermalbild für die jüngeren Kinder. Gestartet wird schwungvoll und locker kreisend mit dem Zeichnen des Bauches. Dazu wird die erste Strophe des Liedes gesungen. Die zweite und dritte Strophe wird etwas langsamer und eventuell zwei bis dreimal nacheinander gesungen, damit, dem Text entsprechend, alles, was zum Schneemann gehört, gezeichnet werden kann. Bei der vierten Strophe werden (rhythmisch) Schneeflocken auf das ganze Bild gemalt. Danach kann man das Bild nach Bedarf noch vervollständigen.



So könnte der Schneemann aussehen. Foto: zVg.

Die fünfte Strophe kann noch angehängt werden (zum Beispiel bei Tauwetter...), muss aber nicht.

Es ist gut möglich, die Melodie wegzulassen, nur den Text als Schneemannvers aufzusagen und dazu zu zeichnen.

Eine weitere Idee

Das Lied wird gesungen und ein oder mehrere Kinder werden währenddessen als Schneemann/Schneefrau eingekleidet: Mit einem weissen Leintuch einwickeln, einen Besen in die Hand drücken, die Nase mit einem orangen Lippenstift aufmalen und einen Hut auf den Kopf setzen. Bei der vierten Strophe wird um den Schneemann/die Schneefrau herumgetanzt. Während der fünften Strophe «schmilzt» der Schneemann ganz langsam, bis er am Boden liegt. Viel Spass! Margrit Vonaesch

Schneemaa

Traditionell: "Es Burebüe"

1 En gros - se, di - cke Ru - gel Schnee-e, das muess en
 6 Schnee - e - maa gäh, ju - he! En gros - se, di - i - cke Ru - ge
 12 Schnee, das muess e Schnee - e - maa gäh, ju - he!

2. En Buuch, en Chopf, zwe länigi Ärm, en Bäse hätt er ou no gärn....
3. Es Rüebli ghört ou no derzue, zweu Ouge es Muul und jetz isch gnue...
3. Und zoberst ufem Chopf en Huet, dä Schneemaa gfallt mer wörkli guet!
4. Fidiri, fidiraa, fidirallalla...
5. Do het ne die warm Sonne gseh, oh jeeh, jetz hämmer kei Schneemaa meh...

Agenda

Preisverleihung

► 7. März, 18.30 Uhr, PH Zürich
Der Dr. Kurt Bigler-Preis wird seit 2008 an Projekte im Bereich der Holocaust-Education verliehen. Ausgezeichnet werden Projekte, die sich mit dem Holocaust und dessen Folgen befassen und in hervorragender Weise geeignet sind, an Schulen und Hochschulen das Verständnis für Ursachen, Geschichte und Folgen dieses Zivilisationsbruchs zu wecken und wach zu halten. Interessierte Lehrpersonen sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen finden Sie auf www.phzh.ch.

Das Rote Nashorn, Fabrikpalast Aarau

► 12., 13., 14. März, jeweils 9 Uhr
Schulvorstellung ab 5 Jahren. Wo sind sie gelandet – der Urwaldforscher und sein Nashorn? Weit und breit kein Haus, kein Baum, nichts zu sehen. Ihre Kiste ist plötzlich so schwer, dass sie keiner mehr ziehen mag. Sie kommen nicht mehr vom Fleck. Und der Proviant geht auch langsam zur Neige. Komische Dinge geschehen. Der seltsame Traum – wird er zur Wirklichkeit? Vielleicht weiss das Nashorn mehr ...? Ein Stück über das Angst haben und darüber, wie man durch Loslassen zu neuen Wegen findet. Wenn Sie mit Ihrer Klasse eine Vorstellung besuchen möchten, kontaktieren Sie die leitung@fabrikpalast.ch



oder Tel. 076 323 17 66. Details unter www.fabrikpalast.ch. Diese Vorstellungen werden durch den kantonalen Impulskredit unterstützt.

Lehrmittelpräsentation

► 28. März, 17 bis 18.30 Uhr, mit Apéro
Hörschläu: Lernspiele zur phonologischen Bewusstheit für den Kindergarten von Ursula Rickli. Die Autorin stellt die drei Werkstätten Reime, Silben und Laute vor. Die Lernspiele sind binnendifferenziert, lustbetont, farbig gestaltet, gebrauchsfertig ausgearbeitet und laminiert. Sie eignen sich auch für fremdsprachige Kinder. Hörschläu entspricht den Kompetenzbereichen zur phonologischen Bewusstheit im LP 21. Ort: Pädagogische Hochschule, Obere Sternengasse 7, 4500 Solothurn



Vortrag «Wenn das Glücklichein Schule macht»

► 3. April, 19 bis 21 Uhr, Grosser Saal, Rathausstrasse 5 (beim roten Turm), Baden
Die Glücksschule setzt sich dafür ein, dass Kinderaugen leuchten – bis ins letzte Schuljahr und weit darüber hinaus. Der Verein engagiert sich für ein Lernumfeld, in dem Kinder, Lehrpersonen und Familien glücklich sind und ihr Potenzial entfalten können. Die Vereinsleiter Daniel Hess und Armin Fährndrich geben wertvolle Impulse, stellen aufwühlende Fragen und zeigen auf, warum die Zeit reif ist, um das Glück ins Zentrum zu stellen. Ein Vortrag, der die Zuhörer direkt im Herzen berührt. Eintrittspreis: 30 Franken. Anmeldung erforderlich bis 27. März an randy@gluecksschule.ch

Kurs

«Schulfach Glück»

► Kursbeginn: 9. März, Basel
Jeder kennt es und jeder will es haben: das Glück. Wer Glück erlebt, will es wiederholen. Doch wie geht das denn eigentlich, glücklich sein? Was ist Glück überhaupt? Können wir aktiv dazu beitragen, es lernen? Durch Bildung in den Bereichen der Psychologie, Neurologie, Soziologie und mithilfe von bewusst eingesetzten Übungen verändern sich eingefahrene Verhaltens- und Reaktionsmuster hin zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Leben.
Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen, Erwachsenenbildner und Coaches in Kooperation mit dem Fritz Schubert Institut in Heidelberg.
Weitere Informationen: www.remaking.ch



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 4/2018 erfolgt am **Donnerstag, 1. März 2018, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 4 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristete Anstellung

Primarschule

Kaiseraugst 42127

► 20–24 Lektionen
Gesucht: Fachlehrperson für Textiles Werken an der Mittelstufe (4.–6. Klasse) im Schulhaus Liebrüti.
Ab 1.8.2018
Schulverwaltung Kaiseraugst, Elvira Wolf
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
Tel. 061 816 90 80
elvira.wolf@schulverwaltung-kaiseraugst.ch

Muri 42138

► 10–12 Lektionen
Wir suchen langfristig eine engagierte Lehrperson für die Mittelstufe 1. Sie unterrichten im Jobsharing jeweils donnerstags und freitags. Es erwartet Sie ein aufgestelltes Team und eine tolle Infrastruktur. Ich freue mich auf Ihre Bewerbung.
Ab 1.8.2018
Schule Muri, Michael Weder
Badweiherstrasse 4, 5630 Muri
Tel. 056 664 47 20 oder 076 327 29 09
weder.michael@schulemuri.ch

Oberlunkhofen 42133

► 20–28 Lektionen
Zentral im Kelleramt liegt Oberlunkhofen mit einer modernen und zukunftsorientierten Primarschule. Wir suchen eine aufgestellte und engagierte 5. Klass-Lehrperson, die unser familiäres Team ergänzt. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.
Ab 1.8.2018
Schule Oberlunkhofen, Urban Rieser
Schulhausstrasse, 8917 Oberlunkhofen
Tel. 079 225 57 22
oberlunkhofen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Schafisheim 42091

► 25–28 Lektionen
Wir suchen eine Klassenlehrperson für unsere künftige 6. Klasse mit 24 Schülerinnen und Schülern. Das Pensum variiert je nach den Unterrichtsfächern, die erteilt werden können. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 1.8.2018
Schule Schafisheim, Katharina Roth
Schulstrasse 20, 5503 Schafisheim
Tel. 062 885 77 55
schulleitung@schule-schafisheim.ch

Oberstufe

Niederlenz 42116

► Realschule
► 26–28 Lektionen
Infolge bevorstehender Pensionierung unseres Reallehrers suchen wir eine engagierte Nachfolge. Unser Oberstufenteam unterrichtet im Modell Lernlandschaften – neu in einem extra dafür konzi-

pierten Schulhaus. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 1.8.2018
Schule Niederlenz, Jeannette Egli
Rössligasse 6, 5702 Niederlenz
Tel. 062 885 40 21
jeannette.egli@schulniederlenz.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Zetzwil 42099

► Tagessonderschule
► 17 Lektionen
Wir suchen per 1. August 2018 am Standort HPS Zetzwil eine kompetente Persönlichkeit als Klassenlehrperson.
Ab 1.8.2018
Stiftung Schürmatt
Christine Schrickler Zimmermann, HRM
Ref-Nr. 21806
Schürmattstrasse 589, 5732 Zetzwil
Tel. 062 767 07 67
jobs@schuermatt.ch

Integrierte Heilpädagogik

Münchwilen 42063

► 6 Lektionen
Wir suchen eine/n ausgebildete/n oder in Ausbildung stehende/n Schulische/n Heilpädagogin/Heilpädagogen für den Kindergarten und die 1./2. Primarklasse. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Weitere Infos unter www.schulemuenchwilen.ch
Ab 1.8.2018
Schule Münchwilen, Markus Obrist
Kapellenstrasse 11, 4333 Münchwilen
Tel. 062 873 43 13 oder 079 644 13 05
muenchwilen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Niederlenz 42108

► 14 Lektionen
Für vier unserer sechs Kindergartenabteilungen suchen wir eine engagierte Heilpädagogin oder engagierten Heilpädagogen. Wir freuen uns auf Sie.
Ab 23.4.2018
Schule Niederlenz, Jeannette Egli
Rössligasse 6, 5702 Niederlenz
Tel. 062 885 40 21
jeannette.egli@schulniederlenz.ch

Diverse Schulangebote

Niederlenz 42115

► Stufen- und typenübergreifend
► 22–24 Lektionen
Infolge bevorstehender Pensionierung unseres Werken-Lehrers suchen wir eine engagierte Nachfolge. Werken hat an der Schule Niederlenz einen hohen Stellenwert. Darüber hinaus bieten wir sehr gut eingerichtete Werkstätten.
Ab 1.8.2018
Schule Niederlenz, Jeannette Egli
Rössligasse 6, 5702 Niederlenz
Tel. 062 885 40 21
jeannette.egli@schulniederlenz.ch

Schulleitung

Oberentfelden 42122

► Stellenprozente: 100

Wir suchen eine Schulleiterin/Schulleiter für die Oberstufe (Bez, Sek, Real) der Schule Entfelden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Vollinserrat unter www.schuleentfelden.ch/aktuelles/stellen/ Ab 1.8.2018

Bewerbung elektronisch senden an: jean-luc.mauron@exentra.ch

Befristete Anstellung

Oberstufe

Kölliken 42040

► Bezirksschule

► 17 Lektionen

Stellvertretung für Mutterschaftsurlaub. Ab 14.5.2018, eventuell früher. 7 Lektionen Französisch und 10 Lektionen Deutsch, verteilt auf Montag- und Freitagvormittag sowie Dienstag und Donnerstag ganzer Tag. Mittwoch frei.

Vom 14.5.2018 bis 6.7.2018

Für Auskünfte wenden Sie sich bitte an: Simon Kasper, Leiter Oberstufe

Tel. 079 606 89 76

Bewerbungen bitte per Post oder per E-Mail an: Schulverwaltung, Bernadette Wrage

Farbweg 10, 5742 Kölliken

Tel. 062 737 18 18

schulverwaltung@schulekoelliken.ch

www.schulekoelliken.ch

Niederlenz 42095

► Sekundarschule

► 4 Lektionen

Stellvertretung Mathematik, 1. Sek, Dienstag 13.30–15.05 Uhr, Donnerstag 13.30–15.05 Uhr.

Vom 26.2.2018 bis 31.7.2018

Schule Niederlenz, Jeannette Egli

Rössligasse 6, 5702 Niederlenz

Tel. 062 885 40 21

jeannette.egli@schulniederlenz.ch

Integrierte Heilpädagogik

Oberlunkhofen 42134

► 15 Lektionen

Wir suchen eine Lehrperson, die sich im heilpädagogischen Bereich für unsere Schule engagiert und unsere Lehrpersonen im Kiga und auf der US unterstützt. Eine abgeschlossene Ausbildung ist nicht erforderlich. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Vom 1.4.2018 bis 31.7.2018

Schule Oberlunkhofen, Urban Rieser

Schulhausstrasse, 8917 Oberlunkhofen

Tel. 079 225 57 22

oberlunkhofen.schulleitung@schulen-aargau.ch

@schulen-aargau.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind im Schuljahr 2018/19 zu besetzen:

Boningen

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 12 Lektionen Werken für die 1.–6. Klasse. Stellenantritt per 1. Februar 2019 (2. Semester Schuljahr 2018/19).

Die Anstellung ist befristet auf den 31.7.2019, mit der Option auf Verlängerung.

Auskunft und Bewerbungen:

Patrick Grob, Schulleiter

Dorfstrasse 53, 4618 Boningen

Tel. 077 222 71 63

schulleitung@schule-boningen.ch

Schulverband Bucheggberg A3

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Vollpensum von 29 Lektionen (inkl. 1 Lektion Klassenlehrerentlastung) an einer altersgemischten 1./2. Klasse. Standort ist Messen.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 4 Lektionen (davon sind 3 Lektionen Teamteaching) an einer altersgemischten 1./2. Klasse. Standort ist Messen.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Vollpensum von 29 Lektionen an einer altersgemischten 1./2. Klasse. Interne Bewerbungen liegen vor. Standort ist Messen.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 4 Lektionen an einer altersgemischten 1./2. Klasse. Interne Bewerbungen liegen vor. Standort ist Messen.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 6 Lektionen (inkl. 3 Lektionen Französisch) an einer altersgemischten 5./6. Klasse. Standort ist Messen.

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 9 Lektionen an drei altersgemischten 5./6. Klassen, abgeschlossene SHP-Ausbildung erwünscht.

Standort ist Messen.

Teilpensum 1./2. und 5./6. oder Spezielle Förderung können kombiniert werden. Alle Stellen beginnen am 1. August 2018 und sind auf 1 Jahr befristet. Eine weiterführende Anstellung kann in Aussicht gestellt werden.

Auskunft und Bewerbungen:

Primarschule Messen, Schulleitung

Silvia Hak-Meinicke

Schulhausweg 2, 3254 Messen

Tel. 031 765 54 00

sl-prim.messen@schulebucheggberg.ch

www.schulebucheggberg.ch

Gunzgen

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stellvertretung für 8–20 Lektionen als SHP für den Unterricht am KG und der Primarschule. Beginn der Anstellung ist der 11.6.2017 (Infolge Mutterschaftsurlaub). Die Stellvertretung kann im neuen Schuljahr 2018/19 als Anstellung weitergeführt werden.

► **DaZ PS:** 1 Stellvertretung für ein Pensum von 8 Lektionen vom 1.6.2018 bis 28.9.2018 (Infolge Mutterschaftsurlaub).

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 20–29 Lektionen an der 4./5. Klasse. Anstellung per 1. August 2018.

► **Klasse für Fremdsprachige:** 1 Stelle für ein Pensum von 21 Lektionen für die Führung einer Regel-Klasse für Fremdsprachige.

Die KfF ist eine Form des Intensivkurses für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler der 2. bis 8. Klasse (maximal 13 Schülerinnen und Schüler). Anstellung per 1.8.2018.

Auskunft und Bewerbungen:

Schule Gunzgen, Patricia Segura

Schulleiterin, Schulstrasse 4, 4617 Gunzgen

Tel. 062 216 90 56 oder 079 949 28 93

schulleitung@schulegunzgen.ch

KS HOEK

(Halten-Oekingen-Kriegstetten)

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 22–24 Lektionen an der 1. Klasse in Oekingen. Die Stelle ist unbefristet. Beginn 1. August 2018.

Ab Schuljahr 2019/20 Weiterführung der Stelle mit einem Pensum von 24–26 Lektionen an der 1./2. Klasse in Oekingen.

Auskunft und Bewerbungen:

Andreas von Felten, Schulleitung

Schulhausstrasse 16, 4566 Kriegstetten

Tel. 032 675 95 28

andreas.vonfelten@hoek.ch

Kienberg

► **Primarstufe:** An der Schule Kienberg werden rund 50 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichtet. Auf Beginn des Schuljahres 2018/19 suchen wir eine Führungspersönlichkeit als Schulleiterin/Schulleiter 30%.

Auskunft und Bewerbungen:

Gemeinde Kienberg, Gemeindepräsidium,

Bühlstrasse 192, 4468 Kienberg

Tel. 062 844 24 34

gemeindeverwaltung@kienberg.ch

Langendorf

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von ca. 23 Lektionen an einer 5. Klasse. Anstellung per 1. August 2018

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von ca. 23 Lektionen an einer 5. Klasse. Anstellung per 1. August 2018

Auskunft und Bewerbungen:

Caroline Kiener, Schulleiterin

Schulhausstrasse 6, 4513 Langendorf

Tel. 032 624 10 20

caroline.kiener@geslor.ch



Schönenwerd

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 20–25 Lektionen. Zyklus 1. Unterricht im Schulhaus 1888 und Schulhaus Feld. Heilpädagogische Ausbildung von Vorteil. Anstellung per 1. August 2018. Auskunfts- und Bewerbungen: Heinrich Peterhans, Schulleiter Weiermattstrasse 20, 5012 Schönenwerd Tel. 062 849 32 51 sl.pskg@schoenenwerd.ch

KPS Stüsslingen-Rohr

► **Primarschule:** 1 Stellvertretung für 17,8 Lektionen als Klassenlehrperson an der 2./3. Klasse ab 23.4.2018–6.7.2018. Arbeitstage Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Option auf befristete Anstellung im Schuljahr 2018/19 an der 4./5. Klasse im Rahmen von 18–21 Lektionen.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 18–21 Lektionen (60–70 %) an der gemischten 4./5. Klasse (ohne Frühfremdsprachen). Die Stelle ist befristet. Anstellung per 1. August 2018. Auskunfts- und Bewerbungen: Sabine Ritter, Schulleitung Schulstrasse 5, 4655 Stüsslingen Tel. 062 298 25 53 schulleitung@stuesslingen.ch

Subingen

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 16–18 Lektionen an der 1./2. Klasse. Die Stelle ist unbefristet. Anstellung per 1. August 2018.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 14–16 Lektionen an der 4. Klasse inklusive Französisch. Die anderen Fächer in Absprache mit der Stellenpartnerin. Die Stelle ist unbefristet. Anstellung per 1. August 2018. Auskunfts- und Bewerbungen: Sandro Reichen, Schulleitung Schulhausstrasse 4, 4553 Subingen Tel. 032 614 23 63 sandro.reichen@subingen.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 5. März 2018

PRIMARSCHULE
LAUPERSDORF MATZENDORF
AEDERMANNSDORF/HERBETSWIL
HOLDERBANK BALSTHAL

Die Nachbargemeinden Balsthal, Holderbank, Laupersdorf, Matzendorf und Aedermannsdorf/Herbetswil suchen per sofort eine/einen

**dipl. Logopädin/dipl. Logopäden EDK
oder Bachelor in Logopädie
(total ca. 35 Lektionen – individuell aufteilbar)**

Wir bieten

- Unterricht zentralisiert an zwei Standorten (nach Absprache)
 - einen eigenen Unterrichtsraum
 - ein engagiertes und hilfsberechtigtes Kollegium
 - ein abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld
 - Kompaktlösungen und gute Stundenplanung (zusammenfügen von Lektionen)
- | | |
|----------------------------------|-------------------|
| Schule Balsthal | (12–14 Lektionen) |
| Schule Holderbank | (3 Lektionen) |
| Schule Laupersdorf | (8–10 Lektionen) |
| Schule Matzendorf | (6 Lektionen) |
| Schule Aedermannsdorf/Herbetswil | (ca. 3 Lektionen) |

Ihr Anforderungsprofil

- Sie verfügen über eine EDK-angelernte Ausbildung als Logopädin/Logopäde
- Sie sind eine offene und teamfähige Persönlichkeit
- Sie arbeiten mit aktuellen, zielorientierten Therapiemethoden
- Sie schätzen selbstständiges Arbeiten

Ihr Aufgabenbereich:

- Abklärung und Therapie von Kindergarten- und Schulkindern und integrativ beschulten Kindern
- Beratung von Eltern, Lehrpersonen und Schulleitung
- Bereitschaft zur Mitarbeit im Team

Bewerbungsunterlagen an: Primarschule Matzendorf, Claudia Fahrni, Rehgasse 2, 4713 Matzendorf schulleitung.ps.matzendorf@bluewin.ch

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 02, Sonja Rohner

Ein Unternehmen der azmedien

**Ihre Stelleninserate im
SCHULBLATT ...**
... auch über alv@alv-ag.ch

aargauer lehrerinnen- und lehrerverband

Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch



An der Schule Kienberg werden rund 50 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichtet.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2018/19 eine Führungspersönlichkeit als

Schulleiter/in (30%)

Ihre Aufgabe

- Pädagogische, personelle und organisatorische Führung der Schule
- innovative Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Jahresplanung inkl. Budgetverantwortung
- Bindeglied zwischen Schülern, Lehrpersonen, Eltern und Behörden
- Vertretung der Schule nach aussen

Ihr Profil

- Ausbildung als Schulleiter/in oder gleichwertige Führungsqualifikation
- Führungserfahrung
- Hohe Affinität zum Bildungswesen
- Ausgeprägte Kommunikations- und Sozialkompetenz
- Durchsetzungsvermögen
- Flexibel und belastbar

Wir bieten Ihnen

- eine anspruchsvolle Führungstätigkeit
- eine lebendige, integrative Schule
- engagierte Lehrpersonen
- Unterstützung durch die Behörden
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Für Fragen wenden Sie sich an die Gemeindeverwaltung Kienberg, Telefon 062 844 24 34, oder E-Mail gemeindeverwaltung@kienberg.ch

Wenn Sie bereit sind, diese Herausforderung anzunehmen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis 28. Februar 2018 per Mail an die Gemeindeverwaltung oder per Post an die Gemeinde Kienberg, Gemeindepräsidium, Bühlstrasse 192, 4468 Kienberg.

Gesucht: Schulhausleitung von Real- und Sekundarschule



Die Schule Windisch umfasst alle Stufen der Volksschule vom Kindergarten bis zur Bezirksschule. Rund 1100 Schülerinnen und Schüler werden von 150 Lehrpersonen an verschiedenen Standorten unterrichtet. Blockzeiten, integrative Schulung, Schulsozialarbeit, Aufgabenhilfe, Mittagstisch und die Musikschule gehören seit Jahren zu uns.

Für unsere Real- und Sekundarschule mit etwas über 200 Lernenden und ca. 40 Lehrpersonen suchen wir per 1. August 2018 eine(-n)

Schulhausleitende(-n) mit einem Pensum von 55%

Das Pensum kann bei Bedarf durch Unterricht an der Sekundarstufe I ergänzt werden.

Das Chapfschulhaus zeichnet sich aus durch ein engagiertes Team, ein hohes Verständnis für die Integration und durch eine etablierte Führungskultur.

Die Schulhausleitung ist verantwortlich für die Personalführung, die Entwicklung und für die Organisation und Administration ihres Bereiches. Sie wird im administrativen Bereich durch ein eigenes Sekretariat unterstützt.

Als Schulhausleitung sind Sie Teil der Schulleitungskonferenz Windisch, die gemeinsam das Profil der Schule gestaltet und sich für eine hohe Schul- und Unterrichtsqualität einsetzt mit guten Arbeitsbedingungen für die Lernenden und Lehrenden.

- Haben Sie eine pädagogische Grundausbildung und Berufserfahrung als Lehrperson?
- Sind Ihnen individualisierender Unterricht, Methodenvielfalt und eigenverantwortliches Lernen ein Anliegen?
- Sind Sie begeisterungsfähig und belastbar?
- Pflegen Sie eine offene Kommunikation und bringen Sie ein gesundes Mass an Konfliktlösungsfähigkeit mit?
- Haben Sie Führungserfahrung, eine Schulleiteraus- bildung (oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren)?
- Reizt Sie die Aussicht, die steten Anforderungen der zukünftigen Gesellschaft an die Schule kompetent zu meistern?

... dann freuen wir uns, wenn Sie bald mit uns Kontakt aufnehmen!

Bewerbungen per E-Mail an windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch. Schule Windisch, Gesamtschulleitung, Philipp Grolimund, Tel. 056 448 97 80 windisch.schulleitung@schulen-aargau.ch www.schule-windisch.ch

DIGITALE BILDUNG

Dieses Themenheft widmet sich einem brandaktuellen Thema: **Der «Digitalen Bildung»**. Der Bogen wird weit gespannt und stellt unter anderem ein an der **Kantonsschule Aarau** neu entwickeltes **Informatiklehrmittel** vor, und Social-Media-Experte **Philipp Wampfler** wird einen Gastartikel beisteuern. Grundsätzlich stellt das Themenheft die Frage: Was bedeutet **«Digitalisierung»** für die Schule?

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themenummer zu präsentieren.

Inseratschluss: Mittwoch, 2. Mai 2018

Beratung und Reservation:

Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch



Themenheft
Nr. 9
25. Mai 2018

Die Schule Entfelden betreut und begleitet über 1400 Schülerinnen und Schüler. Sie führt Klassen der Stufen Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Realschule, Sekundar- und Bezirksschule. Im kommenden Schuljahr werden alle Schuleinheiten der Oberstufe zu einer Führungseinheit zusammengefasst. Deshalb bietet sich ab 1. August 2018 einer/einem engagierten

Schulleiterin/Schulleiter Oberstufe (Bez, Sek, Real), 100 %

eine attraktive und zugleich herausfordernde Gelegenheit, sich einer anspruchsvollen Führungsaufgabe zu stellen. Sie sind verantwortlich für den anstehenden Zusammenschluss und für die nachhaltige pädagogische, personelle und organisatorische Leitung der gesamten Oberstufe.

Wir wenden uns an Sie als eine gewinnende und reflektierte Persönlichkeit, die fähig ist, pädagogische Schulentwicklung anzustossen, umzusetzen und die nötigen Prozesse überzeugend zu moderieren.

Unter anderem

- verantworten Sie die Personalführung der Lehrpersonen der gesamten Oberstufe
- fördern Sie eine gemeinsame Schulkultur für alle Oberstufen-Typen
- setzen Sie lokale Zielschwerpunkte auf der Grundlage des Leitbildes und des Lehrplans um
- sorgen Sie für gute Arbeitsbedingungen (Schulkultur, Klima, Aufgabenverteilung, Infrastruktur)

Wir erwarten von Ihnen:

- mehrjährige Erfahrung als Lehrperson und Schulleitungsperson
- hohe Leistungsfähigkeit
- Neugierde und grosses Interesse an pädagogischen und schulpolitischen Fragen
- vertrauenswürdige, authentische Persönlichkeit mit hohen Zuhörerfähigkeiten

Wir bieten Ihnen die Einbettung in ein starkes Führungsteam der Gesamtschule und eine konstruktive Zusammenarbeitskultur mit der Schulpflege.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir haben die Excentra GmbH gebeten, uns in der Gewinnung dieser spannenden Führungsposition zu unterstützen. Jean-Luc Mauron als unser Berater freut sich auf Ihr elektronisches Bewerbungsdossier, das Sie bitte an folgende Mail-Adresse senden: jean-luc.mauron@excentra.ch. Höchste Diskretion ist unser Gebot.

Für allfällige Fragen steht Ihnen Esther Erne, Schulleiterin Sek/Real, unter der Mobile-Nummer 079 712 18 37 zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Der INGOLDVerlag ist eine Abteilung der Suisselearn Media AG, die mit den Marken ingold-biwa und INGOLDVerlag am Markt auftritt.

Wir suchen per 1. August 2018 oder nach Vereinbarung zur Erweiterung unseres Teams einen /eine

Leiter/Leiterin Lernmedien Primarstufe (80–100 %)

Das Lernmedienprogramm der Primarstufe besteht aus Eigenentwicklungen und einem Handelsprogramm mit Titeln von Partnerverlagen. Ihre tägliche Arbeit spielt sich in einem kleinen Team ab und ist geprägt von vielen Kontakten ausserhalb des Hauses.

Ihre Aufgaben

Sie gestalten das Lernmedienprogramm der Primarstufe (Zyklus 1 und 2). Sie entwickeln und realisieren zusammen mit Autorinnen und Autoren sowie dem Verlagsteam neue Lernmedien. Sie betreuen das Handelsprogramm mit Titeln von ausgewählten Partnerverlagen. Sie pflegen den Kontakt zu diesen Lieferanten. Sie planen die Kommunikations- und Werbemassnahmen. Im Rahmen der INGOLDPraxis erarbeiten Sie für ausgewählte Themen ein Kursangebot.

Ihr Profil

Sie haben Unterrichtserfahrung auf der Primarstufe. Konzeptionelles Denken, das Gespür für den Schulmarkt, Ihre Kreativität und Ihr Organisationstalent helfen Ihnen, innovative Produkte zu realisieren und diese mit Ihrer Beharrlichkeit zum Erfolg zu führen. Dabei hilft Ihnen, dass Sie Erfahrung in redaktioneller Arbeit und in der Projektleitung haben. Sie sind kommunikativ und teamfähig. Ihr Idealalter liegt zwischen 35 und 45 Jahren.

Ihre Herausforderung

Sie haben die Chance, die Entwicklung des INGOLD-Verlags sowie des Handelsprogramms Lernmedien im Bereich der Primarstufe entscheidend zu gestalten. Arbeitsort ist Herzogenbuchsee.

Nähere Informationen erhalten Sie von unserem Verlagsleiter Martin Kaufmann, Telefon 062 956 11 44, martin.kaufmann@ingoldverlag.ch

Sind Sie interessiert? Dann schicken Sie Ihr Bewerbungsdossier mit Foto an Isabella Fehlbaum, Leiterin Personalabteilung INGOLDVerlag / Suisselearn Media AG, Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee.

Telefon 062 956 44 66, isabella.fehlbaum@ingold-biwa.ch

INGOLDVerlag, eine Marke der Suisselearn Media AG www.ingoldverlag.ch



0.25 % Ihr Zinsbonus!
Info: Iso.ch und alv-ag.ch

Wie auch immer Ihr Traumhaus aussieht. Machen Sie es möglich.

Was auch immer Sie vorhaben: Wir sind Ihre verlässliche
Partnerin für einfache und sichere Hypotheken.

www.baloise.ch/hypothek

 **Baloise Bank SoBa**



swch.ch Sommerkurse finden vom 9.–20. Juli 2018 in Weinfelden statt

Jetzt anmelden und Ihren Platz sichern!

Sie möchten praxisorientiert

- **Führungs- und Kommunikationsthemen** in der Schule angehen,
- Ihre **Schul-Life-Balance** verbessern,
- **Informatik und Medien** vertiefen oder (neu) kennenlernen,
- neue Gestaltungsideen mit **Musik-, Mal-, Werk- oder Schreibkursen** entdecken und ausprobieren?

Dann wählen Sie jetzt aus rund 150 Kursen zu aktuellen, schulischen Themen Ihre Weiterbildungskurse aus

Das aktuelle Kursprogramm finden Sie unter www.swch.ch oder bestellen Sie ein Print-Exemplar unter info@swch.ch,
061 956 90 70.

